

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.

Die Abnahme von neuen Ausgabenstellen, bei Beibehaltung des alten durch einen Abnehmer in der Größe und auf dem Lande anzunehmen, durch die Post 120 mit einer 42 Pf. Gebühr. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal unter dem Titel "Merseburger Correspondent". Der Inhalt unserer Originalbelegungen ist nur mit deutscher Censurenangabe gehalten. Alle Mittheilungen unterliegen der Verantwortung ihrer Verfasser.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig illust. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirthsch. u. Handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die einsp. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umgebung 10 Pf., für die 2sp. 20 Pf., für die 3sp. 30 Pf., für die 4sp. 40 Pf., für die 5sp. 50 Pf., für die 6sp. 60 Pf., für die 7sp. 70 Pf., für die 8sp. 80 Pf., für die 9sp. 90 Pf., für die 10sp. 100 Pf., für die 11sp. 110 Pf., für die 12sp. 120 Pf., für die 13sp. 130 Pf., für die 14sp. 140 Pf., für die 15sp. 150 Pf., für die 16sp. 160 Pf., für die 17sp. 170 Pf., für die 18sp. 180 Pf., für die 19sp. 190 Pf., für die 20sp. 200 Pf., für die 21sp. 210 Pf., für die 22sp. 220 Pf., für die 23sp. 230 Pf., für die 24sp. 240 Pf., für die 25sp. 250 Pf., für die 26sp. 260 Pf., für die 27sp. 270 Pf., für die 28sp. 280 Pf., für die 29sp. 290 Pf., für die 30sp. 300 Pf., für die 31sp. 310 Pf., für die 32sp. 320 Pf., für die 33sp. 330 Pf., für die 34sp. 340 Pf., für die 35sp. 350 Pf., für die 36sp. 360 Pf., für die 37sp. 370 Pf., für die 38sp. 380 Pf., für die 39sp. 390 Pf., für die 40sp. 400 Pf., für die 41sp. 410 Pf., für die 42sp. 420 Pf., für die 43sp. 430 Pf., für die 44sp. 440 Pf., für die 45sp. 450 Pf., für die 46sp. 460 Pf., für die 47sp. 470 Pf., für die 48sp. 480 Pf., für die 49sp. 490 Pf., für die 50sp. 500 Pf., für die 51sp. 510 Pf., für die 52sp. 520 Pf., für die 53sp. 530 Pf., für die 54sp. 540 Pf., für die 55sp. 550 Pf., für die 56sp. 560 Pf., für die 57sp. 570 Pf., für die 58sp. 580 Pf., für die 59sp. 590 Pf., für die 60sp. 600 Pf., für die 61sp. 610 Pf., für die 62sp. 620 Pf., für die 63sp. 630 Pf., für die 64sp. 640 Pf., für die 65sp. 650 Pf., für die 66sp. 660 Pf., für die 67sp. 670 Pf., für die 68sp. 680 Pf., für die 69sp. 690 Pf., für die 70sp. 700 Pf., für die 71sp. 710 Pf., für die 72sp. 720 Pf., für die 73sp. 730 Pf., für die 74sp. 740 Pf., für die 75sp. 750 Pf., für die 76sp. 760 Pf., für die 77sp. 770 Pf., für die 78sp. 780 Pf., für die 79sp. 790 Pf., für die 80sp. 800 Pf., für die 81sp. 810 Pf., für die 82sp. 820 Pf., für die 83sp. 830 Pf., für die 84sp. 840 Pf., für die 85sp. 850 Pf., für die 86sp. 860 Pf., für die 87sp. 870 Pf., für die 88sp. 880 Pf., für die 89sp. 890 Pf., für die 90sp. 900 Pf., für die 91sp. 910 Pf., für die 92sp. 920 Pf., für die 93sp. 930 Pf., für die 94sp. 940 Pf., für die 95sp. 950 Pf., für die 96sp. 960 Pf., für die 97sp. 970 Pf., für die 98sp. 980 Pf., für die 99sp. 990 Pf., für die 100sp. 1000 Pf.

Nr. 83.

Mittwoch den 10. April 1912.

38. Jahrg.

Der Jesuitenerlass der bayerischen Regierung.

Wir sind in der Lage, den bayerischen Jesuitenerlass wörtlich zum Abdruck zu bringen. Er stimmt mit der Veröffentlichung der „Ausburger Abendzeit“ überein, hat aber als Document so große Bedeutung, daß er hiermit vollständig, ohne jeden Nachdruck übermittelt werden mag:

K. B. Staatsministerien des Innern
und der öffentlichen Arbeiten.

An die K. Regierungen, Kammeren des Innern.
Betreff: Vollzug des Jesuitenerlasses.

Beilage: 1. Abdruck.

Mehrere in letzter Zeit eingereichte Vorstellungen haben nicht gegeben, die Frage einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen, ob die bisherige Praxis beim Vollzuge des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betreffend, und der zugehörigen Ausführungsbestimmungen, wonach nur das Wesen einer fassen Maße und die Abhaltung von wissenschaftlichen oder religiösen Vorträgen außerhalb kirchlicher Räume als erlaubt angesehen wurde, die einzig mögliche Auslegung der einschlägigen Vorschriften wiedergebe oder ob etwa auch eine andere Interpretation dieser Vorschriften zulässig und angezeigt erscheine. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist folgendes:

Durch § 1 des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 sind der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verbundenen Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen ist untersagt. Auf Grund der durch § 3 dieses Gesetzes dem Bundesrat erteilten Ermächtigung die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzuges des Gesetzes erforderlichen Anordnungen zu erlassen, wurde durch die auf einem Beschlusse des Bundesrates beruhende Reichsanlagerbekanntmachung vom 5. Juli 1872 unter Ziffer 1 verfügt, daß den Angehörigen des Jesuitenordens die Ausübung einer Ordensstätigkeit, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten ist.

Das Wort „Ordensstätigkeit“ stellt nicht einen ohne weiteres feststehenden, bestimmt umgrenzten Begriff dar. In dem der Bundesrat bei der Erlassung der Vollzugsvorschriften nicht wörtlicher und enger Auslegung fähigen Begriff wies, überließ er es der Gesetzesauslegung, dem Kreise der den Jesuiten verbotenen Wirksamkeit die näheren Grenzen zu ziehen. Bei der schon den Einzelstaaten (vgl. Ziffer 3 der Reichsanlagerbekanntmachung vom 5. Juli 1872) eingeräumten Bewegungsfreiheit für den Gesetzesvollzug wird die jeweilige Zeitverhältnisse ein angemessener Einfluß auf die strengere oder mildere Sonderauslegung des Gesetzes nicht zu verkennen sein.

Die Wandlung, die sich in den Verhältnissen seit Erlaß des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 vollzogen hat, kommt besonders in der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes durch das Reichsgesetz vom 8. März 1904 zum Ausdruck, wodurch das schärfste und wirksamste Mittel zum Vollzuge des § 1 des Gesetzes und seiner Vollzugsvorschriften beseitigt wurde. Es erscheint deshalb nur als eine Folgeerscheinung aus dieser Stellungnahme der gesetzgebenden Faktoren des Reiches zur Jesuitenfrage, wenn auch bei Sonderauslegung des § 1 des Jesuitengesetzes und der zugehörigen Ziffer 1 der Reichsanlagerbekanntmachung vom 5. Juli 1872 künftig nicht weiter geungen wird, als es zum Vollzuge der reichsrechtlichen Anordnungen unbedingt geboten ist. Ohne daß dem Reichsgesetz oder seinen Vollzugsbestimmungen irgend welche Gewalt angetan wird, kann dem Begriff „Ordensstätigkeit“ im Sinne der Ziffer 1 der Reichsanlagerbekanntmachung vom 5. Juli 1872 eine die bisherige Übung einschneidende Auslegung gegeben werden. Die genauere Umgrenzung des Begriffes „Ordensstätigkeit“ wird in der Weise zu erfolgen haben, daß Handlungen, die als rein priesterliche, von dem eigentlichen Aufgabenkomplex des Ordens losgelöst Funktionen sich darstellen und bei denen die Ordensangehörigen zum Zwecke vorübergehender Ausübung in der Seelsorge einer von der Ordensleitung unabhängigen

Aufsichtsgewalt unterliegen, als außerhalb des Gebietes der Ordensstätigkeit liegend angesehen werden.

Missionen müssen im Hinblick auf das ausdrückliche Verbot der Reichsanlagerbekanntmachung vom 5. Juli 1872 auch fernerhin der den Jesuiten unterlagen Tätigkeit zugerechnet werden. Wesentlich verschieden von den Missionen sind die sog. Konferenzen, die hauptsächlich Vorträge apologetischen oder sozialen Inhaltes zum Gegenstande haben. Solche, in profanen Räumen schon bisher unbedenklich zugelassenen Konferenzvorträge werden in dem vom Verbote betroffenen Wirkungsbereich auch dann nicht einzuziehen sein, wo sie in kirchlichen Räumen abgehalten werden und wenn mit ihnen Gelegenheiten zum Empfang der Sacramente verbunden sind.

Demgemäß wird hiermit verfügt, daß fortan beim Vollzuge des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 und der zugehörigen Ausführungsbestimmungen (Reichsanlagerbekanntmachungen vom 4. Juli 1872, 20. Mai 1873 und 18. Juli 1894, ferner Ministerial-Erlassung vom 6. September 1872 — Wdr. Bd. IX, S. 462 und 533, Wd. XXII, S. 661 — zu der Ordensstätigkeit, die den Angehörigen des Ordens der Gesellschaft Jesu und der mit diesem Orden als vermandt erklärten religiösen Genossenschaften verboten ist, weder die sogenannten Konferenzvorträge noch solche priesterliche Handlungen zu zählen sind, die zum Zwecke vorübergehender Ausübung in der Seelsorge in Abhängigkeit vom zuständigen Pfarramt vorgenommen werden.

Sofern sich in einzelnen Fällen über die Grenzen der zulässigen und verbotenen Ordensstätigkeit Zweifel ergeben sollten, § 2 darüber, ob eine Veranstaltung als Konferenzvortrag oder als Mission anzusehen ist, werden solche Zweifel durch entsprechendes gegenseitiges Benehmen zwischen den staatlichen und kirchlichen Stellen behoben werden können. Hiernach sind die Distriktpolizeibehörden als die durch Ziffer 4 der Ministerial-Erlassung vom 6. September 1872 mit dem unmittelbaren Vollzuge des Jesuitengesetzes betrauten Behörden unter vertraulicher Mitteilung der vorstehenden Entscheidung und unter Ungangnahme von einer Ausfertigung mit Wahrung zu versehen und zugleich zu beauftragen, in zweifelhaften Fällen stets an die Kreisstelle zu berichten, die sich jeweils, soweit veranlaßt, mit der kirchlichen Oberbehörde benehmen wird.

Dr. von Soden.

Dr. von Knilling.

Der an die Dirubinate versandte Abdruck des Erlasses enthält noch folgenden Passus:

Anschließend folgt zur Kenntnisnahme Abdruck einer an die sämtlichen K. Regierungen, Kammeren des Innern, erlassenen Ministerial-Erlassung vom Heutigen, die den künftigen Vollzug des Jesuitengesetzes zum 4. Juli 1872 und seiner Ausführungsbestimmungen zum Gegenstande hat. Aus dieser Entscheidung wollen ersicht werden, daß die kirchlichseitig gemachten Wünsche nach einem milderen Vollzuge der einschlägigen Vorschriften einer eingehenden Prüfung unterstellt sind, soweit es im Rahmen der zwingenden reichsrechtlichen Bestimmungen als zulässig erachtet werden konnte, berücksichtigt wurden. Das K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten glaubt sich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß durch die Entscheidung bewiesene Entgegenkommen seitens der kirchlichen Behörden durch entsprechende Beachtung der bestehenden Vorschriften, wie sie nach den zugehörigen Verfügungen von den äußeren Behörden zu vollziehen sind, erwidert wird. Namentlich möchte hervorgehoben werden, daß im Hinblick auf das entgegenstehende ausdrückliche Verbot der Reichsanlagerbekanntmachung vom 5. Juli 1872 Jesuitenmissionen auch künftig nicht als statthaft angesehen werden können. Das K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten würde es mit Dank begrüßen, wenn seitens der kirchlichen Oberbehörden die Pfarrämter im Sinne der anruhenden Ministerial-Erlassung vertraulich verständigt und zugleich angewiesen würden, auch ihrerseits mitzuwirken, daß in Zukunft Anstände auf dem vorerwähnten Gebiete vermieden werden.

Dr. von Knilling.

Zur Deckung der Wehroverlagen

Sollen in erster Reihe die Überschüsse aus dem Jahre 1911 zur Verwendung kommen. Offiziell wird nun darauf hingewiesen, daß hierzu ein bestimmter Betrag aus dem Reichsschatz zu entnehmen ist. Der „Neue Politische Anzeiger“ schreibt nämlich:

Wenn zur teilweisen Deckung der Wehroverlagen die Überschüsse des Jahres 1911, die auf 210—220 Mill. Mark geschätzt werden, herangezogen werden sollen, so bedarf es hierzu zunächst eine größere Anzahl von Maßnahmen, weil über die Überschüsse bereits durch das Staatsgesetz für das Jahr 1911 verfügt ist. Die Berücksichtigung der Überschüsse des Reichs beruht auf der Verfassung in der ursprünglichen Fassung war, daß die Überschüsse des Jahres als Einnahmen in den übermäßigen Etat eingestellt werden sollten. Die Exempel vom Jahre 1904 änderte diese Bestimmung und setzte an ihre Stelle eine Minderzahlung der Überschüsse an die Bundesstaaten in Höhe der Materialbeiträge, soweit sie in den Abrechnungen keine Deckung finden. Diese Verfassungsänderung beruht auf dem Grundsatze, daß die Materialbeiträge für die Reichseinnahmen nur subsidiär in Frage kämen. Durch das Finanzgesetz vom Jahre 1909 wurde nun bestimmt, daß der Beitrag des Jahres 1909, der sich im Voranschlag auf 240 Mill. Mark stellte, auf Anleihe übernommen werden sollte, die in den Jahren 1911 bis 1918 abzurufen waren. Das Jahr 1910 hatte man dabei außer Berechnung gelassen, weil man im Überschusse nicht austrat. Nun stellte sich aber der Abschluß für 1909 auf 113 Millionen günstiger als angenommen. Und damit vermehrte sich der Beitrag auf 127 Millionen. Das Jahr 1910 brachte aber wieder Ersparen ebenfalls einen Überschuf von 17 Millionen, der zur Abdeckung fallt, den man bei der Abrechnung aus den Vorjahren ausrechnen kann. Bei dieser Sachlage sind die Vorarbeiten aus den Jahren weitere Überschüsse des Reichs nach der Exempel zur Rückzahlung der Materialbeiträge verwendet worden. Der Finanzgesetz vom 1909 lag aber der Gedanke zugrunde, daß die von den Bundesstaaten freiwillig auf 80 Pf. erhöhten Materialbeiträge zur Ordnung des Finanzwesens dienen sollten als G-entleistung der Bundesstaaten dafür gebracht, daß das Reich auf die Zahlung der aus dem Jahre 1908 bis 1908 rückständigen Materialbeiträge verzichtete und diese auf Anleihe übernahm. Unter diesen Umständen konnte naturgemäß nicht davon die Rede sein, die Überschüsse im Sinne der Exempel zu verwenden. Es wurde daher im Staatsgesetz für 1911 die Bestimmung festgelegt, daß die Materialbeiträge und die ordentlichen Einnahmen des Reichs, soweit sie den Bedarf übersteigen, zur Deckung der durch das Finanzgesetz von 1909 im Wege des Kredits künstlich gemachten Mittel verwendet werden sollten. Mit dieser Bestimmung, die eine Unterbrechung der Reichseinnahmen bereits verfügt. Sollen sie nun ganz oder teilweise zur Deckung der Wehroverlagen herangezogen werden, so ist die Verabschiedung eines Gesetzes erforderlich, der die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung und des Staatsgesetzes für 1911 abändert.

Um zur alten Zweckbestimmung zurückkehren zu können, sind also sogar noch ein neuer Gesetzesentwurf erforderlich. Alle rechtlichen Vorkehrungen und der energische Widerpruch des Staatssekretärs Wernuth, der lieber keinen Rückschritt nahm, als diesen Mißfall in die alte Finanzwirtschaft mitzunehmen, nützen nichts. Es wird darauf zu sehen sein, daß nicht etwa gar die gesamten Überschüsse zur Deckung der Wehroverlagen verwendet werden, was die Reaktionäre nicht über Lust haben.

Ein Mantelgesetz für die Wehroverlagen verlangt die „Deutsche Tageszeitung“; sie tut dies schon zum zweiten oder dritten Male. Sie begründet ihre wiederholte Forderung damit, daß man in Regierungskreisen daran denke, eine gesonderte Verhandlung der Wehroverlagen einzuleiten und der Deckungsorte andererseits herbeizuführen oder doch zu finden. Die Regierung müsse, so erklärt das Blatt, mit aller Kraft darauf dringen, daß beide Vorlagen gleichzeitig und mit denselben Wehroverlagen angenommen werden. Die Begründung des Mantelgesetzes, das wenn erst die Wehroverlagen bewilligt sind, die Entscheidung über die Deckung ausbleibe, ist also falsch, ist nicht von der Hand zu weisen. Es hat mit Recht, daß dem schließlich überhaupt nichts herauskommen könnte. Was damit aber die angebliche Notwendigkeit zu tun hat, daß Wehroverlage und Deckung nicht nur gleichzeitig, sondern auch mit derselben Mehrheit angenommen werden müssen, ist nicht zu erkennen und liegt nach einer agrarischen Deutung verbunden mit agrarischer Geschäftsmacherei aus.

Oegen die Aufhebung der Branntwein-Liebesgabe

weil er in ganz energischer Art das Verrenkungsmittel Graf v. Mirbach-Sorquitten in der „Kreuz-Zeitung“. Der Herr Verfasser wird wohl selber nicht glauben, daß sein Ton objektiv ist. Wenn er z. B. schreibt, daß Opfer eine hohe Einkommensteuer zahlen zu müssen, dürfte wohl ganz allgemein recht begehrenswert sein“, nur um damit die Tatsache, daß die lästliche Bevölkerung mehr Steuern zahlt als die Landbevölkerung, zu distanzieren, so wird wohl auch er wissen, daß nicht alle landwirtschaftlichen begüterten Herren das haben einer hohen Einkommensteuer für begehrenswert halten. Graf Mirbach meint, schon vor 1909, vor der Branntweinsteuererhöhung der Finanzreform, sei mit Recht ausgeführt worden, daß das Brennerereignis durch die ungewöhnlich hohe Besteuerung bis auf das Geringste abgemindert worden sei. In der That ist das auch richtig, aber man hat sich nicht für die Sache interessiert, sondern nur die Höhe der Steuererhöhung, die nicht davon zurückzuführen, auch das Geringste zu nehmen. Wunders anerkennenswert ist diese Methode aber wohl nicht.

Graf Mirbach behauptet, eine Erhöhung der Reichseinkommen aus dem Branntwein würde nur zu gering sein, wenn an die Stelle der vielen kleinen, mittleren und auch größeren Betriebe einige wenige große Riesenbetriebe treten, die den ganzen Bedarf produzieren; dann wäre der Brennerbetrieb als landwirtschaftliches Nebenverdienst, das für ärmeren Böden unerlässlich sei, im wesentlichen vernichtet.

Ach war es fährt er gereizt fort, „bisher wenigstens der Ansicht, daß Deutschland, gerade weil es wegen seiner geographischen Lage gezwungen sein wird, dauernd große Opfer für seine Wehrkraft zu bringen, auch aller Anlaß hätte, mehr als jedes andere Land seiner wirtschaftlichen Entwicklung die größte Aufmerksamkeit zu schenken, ganz besonders auch der Erziehung der Bevölkerung durch die heimische Produktion. Die Verdrängung der Industrie durch den Agrarismus bringt mir den Beweis, daß ich mich einem verhängnisvollen Irrtum hingegeben habe, mindestens daß unsere leitenden Kreise jetzt entgegenge-setzter Ansicht sind, daß sie in Konsequenz davon auch keinen entscheidenden Wert mehr auf die Erhaltung eines bedeutsamen Teiles unserer Volkswirtschaft legen“. Graf v. Mirbach nach der „Fr. Hg.“ die Entscheidung nicht nur der süddeutschen kleineren Betriebe, sondern auch der mittelständischen und der östpreussischen. Er teilt das nicht ein, so würde das ein „flagrante Ungerechtheit“ sein, „die einfach un-denkbar sei“. Ferner verlangt er, daß die Pächter der östpreussischen königlichen Domänen, die an den Agrarismusproblemen gelitten, ein entsprechendes Ermäßigung gährer Rechte erhalten. Ein gegenseitiges Verhalten würde dem Reichs- und Willkürgefäß des preussischen Domänenfiskus zuwiderlaufen. Ferner würden Güter, die von einer Kontingenterhebung betroffen werden, auch unbedingt in der Lage sein, eine entsprechende Entschädigung zu verlangen. Der Agrarismus würde nur zu bescheidenem Maße verdrängungsmäßig leicht zu erbringen. Und zum Schluß kommt des Kuchels Kern endlich zum Vorschein. Graf Mirbach erklärt, daß ja nach den Über-sichten des Reichstatist für 1911 überhaupt jede neue Steuer entbehrlich sei.

Darauf arbeiten Agrarier und Konservere in über-haupt hin: wobei Reichsbürgerschaften nach Aufhebung der Liebesgabe selbst mit den entsprechenden Entschädigungen; dann aber freudige und patriotische Bewilligung der Wehrvorlagen, die sogar noch erweitert werden könnten.

Zur Bergarbeiterbewegung.

Das Ende des englischen Kohlenstreiks. Wie wir schon in der Sonntagsnummer mitteilen konnten, ist der Zustand der englischen Kohlenarbeiter als beendet anzusehen. Die Konferenz des Grubenarbeiterverbandes hat am Sonnabend nachmittag die Empfehlung des Exekutivkomitees, die Arbeit zur Beendigung des Streiks wieder aufzunehmen, mit 440 gegen 125 Stimmen angenommen. Mit diesem Entschluß der Gewerkschaftsleitungen ist der seit dem letzten Februar währende Zustand der englischen Grubenarbeiter offiziell beendet. Fraglich ist nur, ob die große Masse der in manchen Kohlenbezirken noch immer unverzöglichen Arbeiter diesem Nachdruck ebenso willig folgen wird, wie sie dem seinerzeitigen Anruf zum Streik folgte. Schon vor diesem Beschluß sind beträchtliche Bruchteile der Belegschaften wieder eingetreten. In den kommenden Tagen wird die Arbeit wohl wieder aufgenommen werden. Insofern bleibt zu vermuten, daß in einzelnen Revieren die Bergarbeiter entweder noch eine Zeitlang im Streik verharren oder nur höchst widerwillig die Arbeit wieder aufnehmen werden, da sie das durch die Mindestlohn-Gewährleistung nicht für genügend erachten. Das Ergebnis des Streiks entspricht durchaus nicht den Erwartungen. Die vielen Millionen der Streiklosen, der ganze in Jahren aufgeschufte Kriegsfonds ist ausgegeben. Es wird lange dauern, bis er eine ähnliche Höhe erreicht haben wird, wie vor dem letzten Februar, wo der Ansturm begann.

Erste Urwunden ereigneten sich Freitag nachmittag auf einem Bergwerk bei Dunfermline (Schottland). Auf das Geschäft, daß dort einige Leute Kohlen gefördert hätten, verhafteten sich etwa 1000 Personen beim Eingang der Grube, beschlagnahmten die Maschinenanlagen und waren gegen taufend Fensterheben der Bergwerksgebäude ein. Mehrere Polizeibeamte wurden verletzt.

Teplitz, 8. April. Die der anarchistischen Richtung angehörenden Bergarbeiter des nordböhmischen

Braunlostenreviers beschlossen die Fortsetzung des Streiks. Die Behörden verhafteten mehrere Anarchisten, die in Versammlungen zur Fortsetzung der Maschinen aufzureden, um die Werksbesitzer zu einer Erhöhung der Zugsleistungen zu zwingen.

Politische Übersicht.

Vom italienisch-türkischen Kriegsschauplatz ist der „Agencia Havas“ aus Kairo folgende Meldung zugegangen: Nach einem aus Beirut kommenden Bericht hat türkische Artillerie kürzlich auf einen italienischen Flugapparat geschossen und den Piloten namens Francesco Alberti getötet. Die Italiener haben am Samstag eine Expedition nach Suara entsandt, um die Stadt zu besetzen und zu verhindern, daß dort Kriegskontingente an die Türken gelangt wird. Das italienische Ministerium des Äußeren hat nach einer Meldung aus Rom den Mächten mitgeteilt, daß die Türkei, die gemäß der Erklärung vom 21. und 22. Januar dieses Jahres über die osmanische Kiste am Roten Meer von Ras Goulafac bis Ras Jaja verhängt worden ist, sich von morgen ab bis zu einem Punkte der Küste im Norden von Sobah, 15 Grad 50 Minuten nördlicher Breite und 42 Grad 30 Minuten östlicher Länge von Greenwich, erstrecken wird. Dem neutralen Schiffe wird eine Frist von 5 Tagen vom Beginn der Blockade ab be- stimmt, um die blockierten Orte ungehindert verlassen zu können. Neutralen Schiffen, die im Zusammenhang mit der Pilgerfahrt nach Mekka die Sanitätsstation Karaman anlaufen wollen, wird die Vorbesicht an der südböhmischen Küste nur unter Beachtung durch die Blockadeflotte gestattet sein.

Österreich-Ungarn. Erweiterung der bösnisch-herzegowinischen Autonomie. Der gemeinsame Finanzminister erließ eine neue, den Wirkungskreis des Landeshefesh von Bosnien und der Herzogswald und seines Stellvertreters bestimmende Verordnung. Danach fungiert der Landeshefesh tatsächlich in allem als Chef der Landesverwaltung. Er führt und leitet die Politik gegenüber den Fremden, wobei die Finanzen unter seiner Aufsicht bleiben. Der Landeshefesh führt gleichzeitig als Armeekommandant die militärischen Angelegenheiten im Bereiche des 15. und 16. Armeekorps, in welcher Eigenschaft er direkt dem Kaiser unterstellt ist. Durch diese neuen Verwaltungsmaßnahmen soll dem Wunsche der bösnischen Legislative nach Erweiterung der Landesautonomie zunächst in der Weise entgegengetreten werden, daß selbständige Verfügungsrechte des Landeshefesh festgelegt wird. Die Diktatur in Kroatien. Während die Ernennung eines Regierungsministers für Kroatien von der kroatischen intranigenten Mächten als gescheitert bezeichnet wird, stellt das ungarische Reichsministeriums-Bureau fest: Die Ernennung des Kommissars erfolgte als ultima ratio nach dem Scheitern der Verhandlungen, welche anlässlich der kroatischen und die bulgarische Staatsform gelehrt, weshalb ein hierauf bezüglicher Vorstoß des Ministerpräsidenten ohne Schwierigkeit herbeigeführt wurde. Die Ernennung des Kommissars ist auch vom Rechtsstandpunkt aus korrekt. Sie bedeutet keine Aufhebung der Verfassung, da Kroaten die Autonomie besitzen, die Delegierten des kroatischen Landtages weiterhin Mitglieder des ungarischen Reichstages bleiben.

Frankreich. Bei der am 12. und 13. April in Cannes stattfindenden Enthüllung der Denkmäler der Königin Victoria und des Königs Eduard werden der Ministerpräsident Poincaré und der englische Botschafter in Paris die Ehre zuzuschreiben, von der zur Anwesenheit in Paris werden 6000 Mitglieder des englischen Gesandtschaftsteils teilnehmen. Von Malta sind drei englische Kreuzer abgegangen, um an den Feierlichkeiten an Anlaß der Enthüllung der Denkmäler für König Eduard und Königin Victoria in Cannes und Nizza teilzunehmen. Wie von offizieller Seite gemeldet wird, beträgt die Wasserverdrängung der „Hungriger“ 2300 Tonnen, die Länge 165 Meter, die Breite 27 Meter. Die Ausrüstung besteht in zehn 340-Mm.-Kanonen, fünf in der Vorderschiff angeordneten Panzertürmen, zweiundsiebzig 14-Mm.-Kanonen, sowie in vier Torpedogeschützen. Die Geschwindigkeit beträgt 20 Knoten bei 2800 Pferdestärken. Die Beladung wird 1000 Tonnen betragen. Der „Hungriger“ wird die „Lorraine“ in Lorien gebaut. Die Ausrüstung der „Lorraine“ ist der Privatindustrie übergeben. Der höhere Marineetat hat auch die Prüfung der Pläne der beiden Dreadnoughts beendet, deren Bau nach dem Flottenprogramm von 1913 in Angriff genommen werden soll, über die Beschlässe wird Stillzweigen beobachtet, da man die Verfertigung dieser Dreadnoughts möglichst lange geheim halten will. Die Pläne können übrigens noch eine gründliche Änderung erfahren, falls es sich bestätigt, daß Italien die Kiellegung von sechs Überdreadnoughts mit 28000 Tonnen Wasserverdrängung, 25 Knoten Geschwindigkeit und 326 Mm.-Geschützen beschließt. — Ein ausgemergelter Panzerkreuzer „Dunno de Vome“ hat Frankreich an Peru verkauft. Der Kreuzer „Dunno“ ist ein aktives Schiff, die an die Hauptüberheber der in Langobdie gegen Käufer von Kriegsmaterialien vertrieben Gewalttätigkeiten Glückwunschkarten gerichtet hatten, Strafmaßnahmen verfügt.

Spanien. In Eibar bei Bilbao kam es am Oster-sonntag vormittag zu blutigen Zusammenstößen zwischen Carlisten und Republikanern, die mit Polizeibeamten mußten, wiederholt mit blauer Waffe einschreiten. Eine Person wurde getötet, dreizehn wurden verletzt, unter ihnen drei schwer.

Portugal. Aus Lissabon wird gemeldet: In Chamusca kam es aus Anlaß der Kartellungsverhältnisse zu einem Kampfe zwischen den republikanischen und monarchistischen, wobei zwei Personen und mehrere verletzt wurden.

Italien. Unter den bis Freitag gewählten 25 Deputierten befinden sich 24 Kandidaten des jugoslavischen Komitees. In Smorna drang die ganze Kandidatenliste durch. Unter den Gewählten befindet sich der Führer der Komiteepartei End. Der bekannte jugoslavische Publizist Smauel Dalka wurde als Abgeordneter gewählt. Der frühere Deputierte General Edward Balda ist wiedergewählt worden. Der Kandidat des Großserbismus wird wieder einmal angelehnt. Gerichtsweise verurteilt, daß der

Großserbier Said-Bascha, der seit ungefähr drei Monaten krank ist und nicht auf der Botschaft erscheint, sondern die Angelegenheiten seines Hofes zu Hause erledigt, die tatsächliche Leitung der Botschaft nicht mehr übernehmen werde. Die Jungtürken sollen Verhandlungen führen, um das Großserbier auf anderen Persönlichkeiten anzuvertrauen. Es berichtet sogar, daß mit Klammern zwischen Unterhandlungen geschlossen werden und die Botschaft im Großserbier fast nach Gründung des Parlamentes erfolgen. Die Tatsache, daß der gemeinsame Friedensschritt der Großmächte in Konstantinopel noch immer nicht erfolgt, wird nach einem Pariser Telegramm der „Magb. Hg.“ als ein neuer Beweis der Unfähigkeit der Vermittlungstätigkeit angesehen, der vollständige Wohlstand der Jungtürken macht die Aktion nach aussichtslos, da die Jungtürken wahrscheinlich keinen Frieden annehmen werden, der in die Abwertung von Tripolis willigt. — Nach Wittermeldungen hat die Unterredung ergeben, daß die neulich auf einer Konferenz bei Konstantinopel beschlossenen Dynamitpakete für Batum bestimmt worden. Der verhaftete Anarchist Simon Zimnow nicht am amnestierten Komitee teilzunehmen. Es ist nicht erwiesen, daß er im Solbe des majestätischen bulgarischen Komitees gefunden hat.

Morocco. Wie Pariser Blätter ausjes gemeldet wird, hat die Nachricht von der Unterzeichnung des Protektorsvertrages bei der Bevölkerung eine tiefe Aufregung gefunden. Da die Gariboldi unter den jüngeren Komitee allgemein ist, so hat es für möglich, daß die weitere Ausrüstung der Protektors die Lage noch verschlimmert. Die Militärbehörden treffen bereits die erforderlichen Maßnahmen. General Dibe ist mit einer Kolonne von Ent-L'Arba nach dem Genugebiet abgegangen. Im Palast des Sultans hat die Unterzeichnung des Protektorsvertrages ziemlich schlechten Eindruck hervorgerufen. Wie ausjes gemeldet wird, trifft Sultan in Mulan Sa'id einige Vorbereitungen für seine Abreise nach Rabat. Sie dürfte in der zweiten Hälfte des Monats April, ungefähr zu derselben Zeit, wie die des Geländes Regnauff, stattfinden. Der Sultan beabsichtigt angeblich, von Alab nach Paris zu reisen, wo er Anfang Juni eintrafen werde. Die spanische Regierung hat sich im Vertrag von Tripolis an die Bedingungen gehalten, die die „Agence Havas“ berichtet, von beiden Regierungen geheim gehalten. Daher seien alle Mitteilungen der Zeitungen über den Inhalt der Verhandlungen unrichtig.

Japan. Wie die „Agence Stefani“ meldet, hatte Kaiser Meiji in der letzten Zeit einen neuen japanischen Anfall seines Leidens. Die Kaiserin Taishi ist ebenfalls schwer erkrankt.

Japan. Zum Kriegsminister ist Jusuf Agha Khan, Kommandant der 14. Division, an Stelle des verstorbenen Maron'shimo ernannt worden. — Japan will keinen mexikanischen Hafen. Der japanische Premierminister Saionji erklärte in einem Telegramm an die New Yorker „Times“, daß japanischer Pan und Mexiko keinerlei Verhandlungen über die Unterzeichnung einer Flottenkonvention in Veracruz eingeleitet werden seien. Jedoch habe eine japanische Gesellschaft Interessenrechte zwischen Tepe und Yacaya erworben. Dieses Unternehmen sei ein rein geschäftliches und habe keine politische Bedeutung.

Nord- und Südamerika. Laft's Administration mit zwei Drittel Mehrheit auf der republikanischen Konferenz, die für geschloffen erhalten, folgt weniger als der Senator Baillotte. — Wie der „Newport Herald“ aus Mexiko meldet, ist ein Trupp von 1500 Mann unter Befehl des Generals Huerta von Torreon bis in die Gegend von Salon vorgezogen. Die Stadt Barral, die in die Hände der Rebellen gefallen ist, soll gelitten. Die Stadt der Republik wurde durch eine Granate zerstört, eine andere Granate traf das Haus des Amerikans Long, in das sich mehrere Personen geflüchtet hatten. Drei Personen wurden getötet. — Die Parlamentswahl in Argentinien haben sich in größter Höhe vollzogen, die Wahlergebnisse werden aber erst in einigen Tagen veröffentlicht werden können. Die Beteiligung an den Wahlen war sehr groß, nachdem sie durch das neue Wahlsystem obligatorisch gemacht worden ist.

Deutschland.

Berlin, 9. April. Der Kaiser hörte Sonnabend vormittag im Achillion die Vorträge des Chefs des Stellkabinetts v. Valentini, des Chefs des Warntekabinetts v. Müller und des Vertreters des Auswärtigen Amtes Grafen Freiherrn v. Jentich. Am Sonntag vormittag hielt Militär-Oberbefehlshaber Goetz in der Kapelle des Achillion Gottesdienst ab, an dem der Kaiser, Prinz und Prinzessin August Wilhelm, Prinzessin Victoria Luise, der Reichskanzler, die Umgebung des Kaisers, Gesandter Freiherr v. Wangenheim und das gesamte Hofstaab teilnahmen. Zur Frühstückstafel war Freiherr v. Wangenheim geladen. Am Nachmittag fand auf der „Hohen-zollern“ das übliche Gerichts für die Reichsminister statt. Den Namen der Kaiser, die Fürstlichkeiten und der Reichskanzler am Sonntag auf der „Hohen-zollern“. Die Abendstafel war im Achillion. Montag vormittag machte der Kaiser mit dem Reichskanzler und sämtlichen Herrschaften einen Spaziergang auf den Berg Anhalt. Gegen mittag zog eine feierliche Prozession, bestehend aus dem Götlichen und Einnobnen des Hofes v. Hart, durch den Park an dem Schlosse vorüber. Der Kaiser, der Reichskanzler und die übrigen Herrschaften standen auf dem Balkon des Schlosses. Der Götliche sprach den Segen über den Kaiser, worauf die Musiktruppe „Heil dir im Siegertranz“ spielte.

(Der Reichskanzler) ist am Sonnabend mittig in Brindisi angekommen und nachmittag am Nord des Kreuzers „Solberg“ nach Korfu abgegangen.

(Kandidat v. Bremer). Aus Babel (Odenburg) wird gemeldet: Die Fortschrittliche Volkspartei stellte Dr. Bremer als Nachfolger Tragers im zweiten odenburgischen Wahlkreise auf.

— (Erhöhung der Anforderungen an die Anwärter der allgemeinen Verwaltung.) Die Minister des Innern und der Finanzen beabsichtigen, nach Einrichtung der Oberverwaltungsämter und der Versicherungsämter neue Vorschriften über die Annahme, Ausbildung und Prüfung der Regierungsräte, Zivilsupernumerare und der Militärämter für den Bureau- und Kassendienst der allgemeinen Verwaltung zu erlassen. Mit Rücksicht auf die mit der Zunahme der Dienstgeschäfte steigenden dienstlichen Anforderungen an die mittleren Beamten haben die Minister schon jetzt bestimmt, daß die Anwärter für das Zivilsupernumerariat, die eine über das vorgeschriebene Mindestmaß hinausgehende höhere Schulbildung in normalem Alter erworben haben, — Prima- oder Oberprimareife, — sofern sie sonst für den praktischen Dienst geeignet sind, bei der Einberufung der Reihenfolge der Vorkurierungen angemessen werden dürften.

— (Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen.) Dem Verstaatlichung der kirchlichen Stadtverwaltung Köln, wonach die kaufmännischen und gewerblichen Fortbildungsschüler verpflichtet werden sollen, dem an diesen Schulen zu erteilenden Religionsunterricht beizunehmen, hat die kaiserliche Regierung die Genehmigung verweigert. — Wie erinnerlich, hatten Zentrum und Konserve vor mehreren Monaten versucht, den Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen einzuführen. Die Regierung hatte sich dagegen gewehrt, so daß der Gesetzentwurf daran scheiterte.

— (Über Organistendienst und Volksschullehrer) schreibt die „Korrespondenz des Deutschen Lehrerverbands“: „Die Lehrer streben schon längst danach, die herkömmliche organische Verbindung städtischer Nebenämter mit dem Lehrereamt zu lösen, nicht weil sie die Leitung der Kirchenmusik an und für sich nicht übernehmen wollen, sondern weil ihnen hierfür vielfach eine Vergütung genährt wird, die der Würde und Würde des Amtes in keiner Weise entspricht. So ist aus einer Denkschrift über die Dienst- und Besoldungsverhältnisse der Kantoren, Organisten und Chorleitenden in Bayern zu entnehmen, daß etwa 10 v. H. der Lehrer den Organistendienst ausüben, während 9 v. H. für die Jahresleistung 1 bis 10 Mk. erhalten, etwa 15 v. H. mit 10 bis 25 Mk. abgeseift werden. Für eine Stunde Arbeitszeit erhalten manche Organisten nichts, andere 1, 6, 11, 12 Pfennig. Manche Handlanger, der als Schulknabe fungiert bei den Mauern anfängt, verdient mehr als ein der Orgellust Besessener. Es ist traurig, daß man dem Lehrerstand so etwas bietet, noch trauriger, daß er sich solche Hungerlöhne in unserer teureren Zeit gegelich bieten lassen muß.“

— (Wille über Belen und die Anderen.) Der ehemalige französische Marineminister Doucet veröffentlicht im „Temps“ Memoiren und erzählt auch von einem Gespräch, das er 1905 mit dem Fürsten Willen in Baden-Baden hatte. Über Belen bricht sich der frühere Reichsanzler (nach einem Bericht des „Berl. Tagbl.“) folgendermaßen aus: „Belien ersehe ich als ein Mann von Überzeugung, aber von einer Art religiöser Schwärmerei (un esprit religieux). Er glaube an die Lehren von Karl Marx und die Christen an das Evangelium. Er habe den Pantheismus des Kollektivismus. „Er ist übrigens ein bedeutender Redner, ein Mann, der durch Arbeit und Nachdenken hohe Bildung gewonnen hat. Er übertrug die andern im Haupteslänge, um so mehr, als die Anderen im ganzen weniger überzeugend sind. Die sozialistische Partei bringt ihnen eine Rente, sie sind als Abgeordnete, als Parlamentarier, als Schriftsteller, als Parteiführer bezahlt. Vielleicht fürchten sie in innerlich den Sieg ihrer Ideen, der sie ihre gute Stellung kosten könnte.“

— (In der „Deutschen Tageszeitung“) findet sich ein Artikel „Bürgerium und Politik“, der dem Worte, wie es sagt, aus städtischen Zentrumsreisen zugegangen ist. Es wird darin auseinandergesetzt, wie die internationale Sozialdemokratie durch die Untätigkeit und die Uneingetrigkeit der deutschen Bürgerschaft freien Spielraum bekommt und wie es bald kaum einen Menschen mehr im Reichstage und in den Landtagen geben werde, der als Mann aus dem erwerbstätigen arbeitenden Bürgertum angesehen werden könne. — Wir wollen auf die obenstehende Uebersetzung, die in diesen Worten liegt, und auch darauf nicht weiter eingehen, daß Kandidaten des erwerbstätigen Bürgertums, die der Liberalismus aufstellt, ja gerade von den Para-

riern und den Ultramontanen in den Städten aufschärfte bekämpft werden. Wir möchten hier nur auf die charakteristische Tatsache hinweisen, daß das Hauptorgan des Bürgertums bereits von Zentrumsseite aus den Parteien schreiben läßt. So eng ist die Freundschaft zwischen Bürgertum und Ultramontanismus schon geworden!

Volkswirtschaftliches.

*) Der Saatenstand in Preußen zu Anfang April war, wenn 1 febr. 2, 2, 3, 3 mittel, 4 gering und 5 sehr gering bedeutet, für Weizen 2,5, Spelz 1,9, Roggen 2,3, Haas und Hülsen 2,8, Aes 3,6, Luzerne 2,9, Riefelmieße 2,4 und andere Weizen 2,8. In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: „Dagegen im März einige idare Nachtfröste kamen, war die Witterung doch überwiegend mild, an einigen Tagen sogar schon recht warm und der Entwicklung der Feldfrüchte günstig. Die Durchwinderma der Saaten ist im großen und ganzen als eine gute anzupredigen. Wenn kein Nachwinter kommt, ist man der Entwicklung der Saatfrüchte mit den besten Hoffnungen entgegen. Weniger günstig sind die Verhältnisse, Winteraps und Hülsen, beurteilt worden. Von den Futterpflanzen haben sich die Wüschten des Ales während des Winters wenig zu bessern vermocht. Die bei der Trockenheit des Vorjahres verdorrten Stellen hat man mit Strohfrüchten wieder begeben, was nicht, auf manchen Feldern ist die Menge gänzlich verschwunden. Die Luzerne konnte sich wegen ihrer tiefer gehenden Wurzel besser halten. Die Weizen waren schon überwiegend et gegriint; in den westlichen Landesteilen zeigte sie bereits richtiges Wachstum, das stellenweise schon am Weiden heranreife. Dagegen waren sie im Nordosten noch grau. Da aber hier bei günstiger Witterung auch bald Wachstum sichtbar wird, kann dieses Nachtrüben eine gute Futterernte gerechnet werden. Mit der Verteilung der Acker zur Sommerzeit ist man mit Ausnahme der Nordosten überall tüchtig beschäftigt gewesen. In den westlichen Landesteilen war stellenweise schon mit dem Beginn der Kartoffeln begonnen worden. Raum erwiderns wert sind die Nachrichten über Schädlingsgang, wenigstens was die Ackerbauarten anbelangt, und die Mäuseplage des Vorjahres ist durch den Winter überwunden, nur hier und da wurden noch Reste dieser Plage beobachtet.“

Vermischtes.

*) (Großes Unglück bei einem Konzert.) In Godein bei Wiesbaden (Frankreich) führte gestern während eines Konzertes eine Lampe von der Decke herab. Dadurch entzündete ein Panis, in der eine große Anzahl der Konzertbesucher umgerissen und mit Hülsen getreten wurde. Sieben Personen wurden getötet und fünfzehn verletzt.

*) (Eisenbahnunglück im Rheinland.) Köln a Rh., 8. April. (Virtliche Meldung.) Gelesen 5 Uhr 15 Minuten abends fuhr ein Dampflokomotiv der Ganningshagen 1402 hinter an Westfalen bei Witten und auf einen in der Verlängerung des Einfahrtsleistes stehenden Pflanzboden auf. Es entgleitete die Lokomotive und zwei Personenwagen. Der Lokomotivführer wurde getötet, Reisende sind nicht verletzt worden.

*) (Schweres Bootsunglück.) Am ersten Osterfesttag gegen Mittag unternahm trotz des klärrischen Wetters fünf junge Leute auf der Weide bei Witten die insolge der niedergegangenen Rheingänge Hochwasser führt, eine Bootspartie. In einem Strudel schlug das Boot um und die fünf Jünglinge fielen ins Wasser, von denen einer, der 19jährige Schlosser Paul Otto, ertrank. Die übrigen vier konnten mit Mühe gerettet werden.

*) (Ein neuer Raubmord in Paris.) Nachdem die Polizei in der frühen Donnerstagsnacht einen Boten auf dem Wege von Choisy nach Jory in der Nähe von Paris. Die Räuber sind spurlos verschwunden. — Inzwischen wird die Suche nach den Automobilbanditen munter aber erfolglos weiter betrieben, wie folgende Depesche beweist: Paris, 7. April. Die Sicherheitsbehörde hat infolge einer Anzeige, wonach sich der Automobilist Jean G. in der Nähe bei Choisy bei einem auf dem Montmartre und dessen Helfershelfer Bonnot in dem Vororte Montmartre aufgehalten, Freitag nachmittag umfassende Maßnahmen getroffen, um der beiden Verbrecher habhaft zu werden. Es hat einzelne Häuser, in denen Garnier und Bonnot vermutet werden, von zahlreichen Detektivs umzingelt lassen.

*) (Schmid fangen im Werte von 300000 Francs geraubt.) Aus Paris wird gemeldet: In die Villa des früheren mexikanischen Gesandten de Mir in dem Vororte Neuilly wurde nachts ein Einbruchdiebstahl verübt und Schmuckadren im Werte von 300000 Francs geraubt. Ein kürzlich entlassener Diener ist des Diebstahls verhaftet.

*) (Schneesturm in München.) Freitag nacht herrschte, nach einer Meldung aus Wien, im Gebiet der

Südbahnstarkes Schneesturm. Die Eisenbahnzüge erlitten Verpätungen; viele Telegraphenlinien sind beschädigt. Aus dem Bereich einer metrotrone Nachrichten folgen, daß die G. A. L. in die durchgehende Linie Schneesturm während der letzten drei Tage zahllose Telegraphen- und Telephonleitungen zerstört worden sind und der gesamte Telegraphen- und Telephonverkehr unterbrochen ist. Die Personenzüge treffen, soweit sie überhaupt verkehren können, mit vielstündigen Verpätungen ein. Der gewöhnliche Güterverkehr ist gänzlich auf allen Strecken eingestellt. Demberg setzt sich von der Umgestaltung fast völlig abgeändert, so daß die Verlegung mit Lebensmitteln bereits Schwierigkeiten macht. Der durch den Sturm und die Schneemassen angerichtete Schaden ist außerordentlich groß.

*) (Drei Schüler entflohen.) Aus der Präparandenanstalt in Simmern bei Frankfurt a. M. sind drei Schüler verwichen. Man hat sie zuletzt in Greunagel gesehen. Zwei von den Schülern stammten aus Pirm, der dritte aus Frankfurt. In einem hinterlassenen Briefe an einen Mitschüler geben sie als Grund der Tat ihre Nichtverzehung an. Sie sollen die Absicht gehabt haben, sich nach Frankreich zu begeben und sich bei der Fremdenlegation anwerben zu lassen.

*) (Soldateneselsmord.) Der Dragoner Kumpel von der dritten Schwadron des Magdeburgischen Dragonerregiments Nr. 6, der zu einem Oberblausarzt in Mainz als Wache abkommandiert war, schoß sich eine Kugel durch den Kopf. Kumpel, der leidend war, hat die Zeit in geistiger Umarmung verbracht.

*) (Zwischenfall in der schifflichen Schwelz.) Der Oberlehrer an Realgymnasium Friedrich-Wilhelms-Gymnasium in Friedebau, Prof. Dr. Hans Dümmling, ist wie schon in vor. Nr. kurz gemeldet, am Karfreitag auf dem Schramsteinen bei Schwabau durch einen Sturz von einem Felsstege tödlich verunglückt. Er hatte mittag von der Schramsteinenabende aus in Begleitung mehrerer Herren eine Tour in das hiesige Gebirge unternommen. Der Aufstieg wurde durch stürmischen Wetter und heftigen Regen nicht gerade begünstigt. Gegen 5 Uhr nachmittags befand sich die Gesellschaft auf einem Abhang, der etwa 30 Meter steil in die Tiefe fiel. Hölzlich richtige Dämmling aus und fiel den Abhang hinunter. Man vermutet, daß er bei dem heftigen Sturm die Balance verlor und so auf dem durch den Regen schlüpfrig gewordenen Felsvorsprung ausrutschte. Sofort machte sich eine Kolonne von sechs Mann mit Rettungsmaterial ausgerüstet auf den Weg. Gegen 7 Uhr traf die Rettungsolonne an der Unglücksstelle ein. Die inzwischen eingetretene Dunkelheit erschwerte das Suchen sehr. Erst nach zweifelhafter Arbeit gelang es, den Schwerverletzten aufzufinden. In den ersten Morgenstunden ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

*) (100000 Mark für arme Schulkinder.) Der bekannte Frankfurter Bankier Albrecht Carl von Weinberg hat zur Beschaffung von warmer Milch für bedürftige Schulkinder 100000 Mark gestiftet, die dem Kreis Höchst zugute kommen. Die Wille des Herrn von Weinberg trägt außerhalb Frankfurts in der zum Kreis Höchst a. M. gehörigen Gemeinde Schwandheim. Der Kreis Höchst hat schon bedeutende Stiftungen des Herrn von Weinberg aufzuweisen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Köhner in Wiesbaden.

Reklameteil.

Gegen aufgesprangene, rote Haut



Die nichttötende Hautcreme!

Kombella

Ärztlich empfohlen als Bestes zur Haut- und Schönheitspflege! Zur Erhaltung eines jugendlichen, reinen Teints gegen aufgesprangene rote Hände und alle Hautunreinheiten. Tube 60, 100 Pf.

Zu haben in den Apotheken und bei **W. H. Klewies**, Aler-Drog., **H. K. Kupper**, Centr. Drog., **Herau**, **Emanuel**, Goth.-Drog.

Drehbare Wadform mit Deckel ist eine neue Neuerung, welche der durch ihr Badpulver bekannnten Wadmittelfabrik von Dr. H. Deiter durch Dr. H. M. Deiter ist. Mit dieser sehr praktischen Wadform erhält man einen gleichmäßig bedeckten Rücken von schöner brauner Farbe. Ein Schwarzenwerden oder gar Verbrennen des Rückens, wie es infolge der ungleichmäßigen Hitze der Wadformen oft geschieht, ist ausgeschlossen. Ohne sich die Finger zu verbrennen und ohne befürchten zu müssen, daß der aufgetragene Rücken zuammenfällt, kann die Form mit Leichtigkeit im Feuer gebracht werden. Gegen Einfeuchten von W. a. durch Wasserdunstung wird diese Form nebst neuesten Rezepten franco von der Firma Dr. H. Deiter, Wiesfeld verhandelt.

LAXIN-Konfekt

das wegen seines Wohlgeschmackes, seiner milden, sicheren Wirkung mit Recht beliebteste Mittel zur Regelung des Stuhlganges und Verhütung von Verstopfung für Erwachsene und Kinder sollte in keinem Haushalt fehlen. Von zahlreichen Ärzten wärmstens empfohlen. Originalabchlossen mit 20 Fruchtkonfektstücken M. 1.— Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und verlange ausdrücklich LAXIN

Siegerin

allerfeinste Sahnen-Margarine, der beste un-
übertroffen feinste Ersatz für
Molkereibutter.
Überall erhältlich!

Beste Auszeichnungen der
Branche:

Goldene Medaille

und **Ehrenpreis**

Deutsche Ausstellung für
Bäcker, Konditorei und
verwandte Gewerbe
Stuttgart 1911

Goldene Medaille

Internationale Hygiene-
Ausstellung Dresden 1911.

Palmato

allerfeinste vorzüglich halbbare

Pflanzenbutter

—Margarine, ein hervorragendes Nahrungs-
und Genussmittel.

Alleinige Fabrikanten:

H. E. Mohr, S.-m.-B., Altona-Bahrenfeld.

Die Qualität gibt den Ausschlag!



MAGGI's Suppen sind aus den besten Rohmaterialien hergestellt; sie enthalten die natürlichen Bestandteile hausgemachter Suppen und schmecken ebensogut wie diese. Deshalb verlange man ausdrücklich **MAGGI's** Suppen und achte auf die Schutzmarke „Kreuzstern“



Der Männer-Turnverein
erlaubt sich, die Eltern und Lehrern auf die bestehenden Jugendabteilungen aufmerksam zu machen. Die Zurechnungen finden in der städtischen Turnhalle statt:
Für Jugendturner Dienstags und Donnerstags von 7/8 Uhr ab.
Für junge Mädchen Montags von abends 8 Uhr ab.
Anmeldungen während der Turnstunden erbeten

Cabelsbergerscher Stenographenverein

Merseburg.
Am Freitag den 12 April d. Js. abends 8 1/2 Uhr, wird im oberen Saale des Schultheiss-Restaurants ein



Unterrichts-Kursus
für Damen und Herren
eröffnet. Honorar einsch. Lehrmittel 5 Mk. Gelegenheit zur Erlernung des **Maschinenschreibens** wird geboten.
Anmeldungen werden von Herrn Reg-Sekretär **Kausche**, Gutenbergstr. 1 und zu Beginn des Unterrichts entgegengenommen.
Der Vorstand



Hala-Kakao

delikat
leicht bekömmlich, sparsam
im Gebrauch p. 1/2 Tl. 1.60 - 7/8 Tl. 2.80
Verkaufsstellen d. Plakate kenntlich
Bernh. Most & Co. b. Kalle's
Kakao u. Schokoladenfabrik.

Mehrere Waggons
gute Speise- u. Saatkartoffeln
sind eingegangen. Up to date, Magnum bonum, Märker, Giesha, Industrie, Imperator u. Weidmann, sowie

50 Htr. Futterrüben
liegen zum Verkauf
D. Schwarz, Nordstr. 6 Siebert, Ob. Breite Str. 5. Pege, Weiße Mauer.

Von Dienstag den 9. d. M. stehen fortwährend
große und kleine
Läufer Schweine
bei Ernst Schulte 11 in Groß-Rahna zum Verkauf
Ernst Schnellhardt.

Tapeten

Stets aparte Neuheiten!

Moderne Muster in allen Preislagen.
— Roste und ältere Muster besonders billig. —
Herm. Stadermann, Ölgrube 11

Jena Knaben-Erziehungs-Anstalt (Pfeifersches) Pensionat
Institut für Zöglinge der städtisch. Ober-Realschule. Gewissenh. Kontrolle der häusl. Arbeit. Inters. Nachh. Erfolge siehe Prospekt.
A. Saureteig, Jena.

Direkter Versand Chemnitzer
Möbelbezüge
Tischdeck., Portieren, Dekorationsplische, Teppiche u. Läufer. Preisl. u. Muster frei gegen freie Rücksendg.
Versand-Chemnitz
haus **Paul Thom** Chemnitzstr. 2.

Ergraute Haare
färbt man mit meinem Auberginats ohne rot zu färben. Fl. 1.—
Nito Stiebrin, Gotthardtstr. 22.

Reiseförbe, Wäscheförbe, Zrogföbe
Eig. Fabrikat. Große Auswahl. Billigste Preise.
Mrs. Kunth, Gotthardtstr. 30
Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Die besten
Fahrräder und Nähmaschinen
kauft man am billigsten bei
Gustav Engel.
Jedem Käufer gestatte ich eine Automobil-Berufungsfahrt gratis.

Verlässliche Farbe
mit den echten
BRAUN'SCHEN FARBEN
für Hausgebrauch
— Millionenfach bewährt. —
Zu haben in Drogeriehandlungen u. Apotheken.
Sole Agenten in Chemnitz
und weitere ausdrücklich **Braun'sche Farben.**

Ich litt seit 8 Jahren an gelbem Ausschlag mit furchtbarem
Santjuden
Durch ein halbes Stück Judo's Patent-Medicinal-Salbe habe ich das Übel völlig beseitigt. S. S. Volksthe-Sera, a St. 50 Pf. (15/100) u. 1.50 Mk. (35/100, stärkste Form). Dazu Judo's-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pf. u. 2 Mk. Bei **Willy Kieselich u. Rich. Rupper, Drog.**

Ehre
den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alle Flechten und auch Schindelnwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit besten Erfolge geheilt. Ich erziele ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.
D. S. Z.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beineiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen a Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma **Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.**
Fälschungen weisen man zurück.

Ich erkläre
jeder Frau, wie ich eine sehr leichte Entbindung erreichte. Näheres mit 2478 beql. Danklag gratis. Frau **P. Johannes, Bremen, Bußestr. 118.**

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
Ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Empfehle zum Braten:
prima Mastochsenfleisch, Schweine-, Kalb-, Hammelfleisch
diversen Aufschnitt
zu billigsten Tagespreisen.
Wilhelm Vahle, Schmale Straße 13.

Knorr Suppen-Würfel
Wer probt, der lobt
Erbsen m. Speck
Weibertreu

Brennabor u. Näthers Kinderwagen, Klapp-Fahrstühle, Sitz- u. Liegewagen Sportwagen
kaufen Sie sehr vorteilhaft im
Spielwarenhaus Wilhelm Köhler, Gotthardtstraße 5.
Viele Neuheiten! Weltgeheude Garantie!
Reparaturen zum Selbstkostenpreis.

Warmbad bei Wolkenstein
Saison: Mai-Zeitelender.
6. 9. Stationen: Nikolai-Warmbad, Zuführendes Ergebnis: Neben mit Tefelton: Warmbad bei Wolkenstein. — Baden und Kurort in geländeten, reicher Quellen, 4,25 m Meereshöhe. Radfahrst. 25° C. warme Baden und Trinkt Quelle gegen Rheumatismus, Gicht und Nervenschmerzen, Kröpfe, Zahnschmerzen und Blutenfröhenheiten: Scher oder bei, Pulver, Seltgammelit. — Sonstige und Wamons. — Preis: 1.00 Mk. — Badegast: Dr. med. Walter Klaf. —
Badedirektion Warmbad bei Wolkenstein.

Erste Beilage.

Generalfeldmarschall Kleist von Nollendorf.

Von D. Paul.

Die Tage sind nicht mehr fern, wo wir der großen, der epochemachenden Ereignisse gedachten werden, die vor einem Jahrhundert die Welt bewegten und der Fünfhundertjährig Napoleons I. ein Ende bereiteten.

Denn an diesem Datum 1762 wurde Friedrich Heinrich Ferdinand Emil Graf von Kleist zu Berlin geboren. Er war der Erste eines der ältesten Namen, stolz blühte seine Familie auf die Raten derer, die mit zu ihrem Stamme gehörten.

Sie erlangten That an es wieder blühen geworden, in die Wälder derer, die mit zu ihrem Stamme gehörten. Die erlangten That an es wieder blühen geworden, in die Wälder derer, die mit zu ihrem Stamme gehörten.

schien er wieder, übernahm das Kommando der nieder-sächsischen Brigade und wurde zum Generalmajor befördert. Von großer Bedeutung war es, daß ihm 1809 die Stellung als Kommandant von Berlin übertragen wurde.

Generalleutnant geworden finden wir ihn 1813 als Kommandanten eines aus Preußen und Russen bestehenden Korps. Mit diesem wurde er am 17. April Wittenberg fortzunehmen und lieferte am 28. ein Gefecht in der Nähe von Halle.

Im Jahre nach der Schlacht bei Dresden (26.-27. Aug.), nachdem es Kleist gelang war, unter dem Kommando die gesamte Artillerie und den Train glücklich nach Böhmen hinüberzuführen, erhielt er den Befehl, sich mit den Russen zu vereinigen, die bei Kulm mit den Franzosen kochten.

So konnte Kleist im glücklichen Augenblick vom Dorfe Nollendorf der gefahrenen Ereignisse die Schlacht entgegen, in der Vandamme mit 10000 Mann gefangen genommen wurde.

glücklichen Ausgang des Kampfes zu sichern. Von da wandte sich Kleist zur Rückkehr von Erfurt, daß am 20. Dezember eingenommen wurde, und dann, das Weitere daselbst dem General von Jagow anvertrauens, sog er im Januar 1814 mit nach Frankreich hinüber, um sich daselbst am 10. Februar bei Verdun mit Blücher zu vereinigen.

Endlich ruhten die Waffen, Kleist kehrte in die Heimat zurück, der König ehrte ihn durch Aufnahme unter die wenigen Großritzer des Eiferen Kreuzes und ernannte ihn zum General der Infanterie, als Dotation erhielt er als Generalfeldmarschall ein Gut bei Halberstadt.

Allmählich verschlechterte sich Kleist's Gesundheitszustand derart, daß er 1820 seinen Abschied nehmen mußte. Seit dem Eintritte in Berlin, 1822 herauf, lag er häufig in den Staatsrat und war im Begriff, ihm durch Ernennung zum Vorsitzenden des Staatsministeriums das höchste Zeiden seines Vertrauens zu geben.

Seinen Platz hatte das Denkmal früher inmitten des Schloßgartens auf einem kleinen Hügel gegenüber dem Pavillon. Seit der Errichtung des Kaiser Wilhelm-Denkmal's steht es dicht an der Brücke, die vom Schloße nach der östlichen Hauptallee des Gartens führt.

Deutschland.

(Die Eröffnung der Mannschafts-Lohnung auf 30 Pfg.), die mit den neuen Beschlüssen eintrifft, wird, wie die „Milit. pol. Korrespondenz“ meldet, am 1. April 1913, also mit Beginn des nächsten neuen fiskalischen Jahres eintreten.

Im den Lorbeer der Wissenschaft.

Roman von Friedrich Ehlert.

(63. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Was es, ihm bleibt doch nichts mehr, als eine Kugel oben im Gesicht.“ „Da ich eine Wunde“, der Geheimrat hielt mit einem bestirnten Blicke auf Wera inne.

„Schweig doch, er darf nichts davon hören, solange sein Leben noch in so großer Gefahr schwebt“, flüsterte Frau Selma händeringend.

„Du nichtst, Leopold, nichtst“, wehrte sie ängstlich, aber der Geheimrat trat zwischen sie und das Lager, und dem Sohne einen vernichtenden Blick zulehend, rief er: „Du sollst es wissen! Aus deinem Munde will ich die Bekanntschaft hören! Weißt du, was du geworden bist für die Welt?“

„Baba, Erbarmen!“ schlochte Wera und sah die erregten alten Mannes drohend erhobenen Arm, während Frau Selma sich weinend auf ihren Knien warf und kläglich die Hände über dem Kopf zerbrach.

„Du sollst es wissen!“ knirschte der Geheimrat, der noch immer nicht seiner Herr ward, indem er Wera ungenüß besaite sprach. „Dein Freund doch ich wieder in Freiheit gesetzt, er ist unglücklich, der wahre Mörder ist selbst!“

„Starr bestete sich des Kranken Auge auf den wie einen zuckenden Nachgott vor ihm lebenden Vater. Sein Gesicht veränderte nur die Blicke, nicht die Farbe, die ihm ein

hin an Weiß der gefindigen Rede über ihm nichts nachgab.

„Warum hast du das getan. Jannette der Geheimrat, warum deine Familie, deinen Vater in Schande und Schmach gestürzt?“

„Reine Antwort!“ schrie Selma außer sich, indem er die Kissen des Bettes in wilder Wut mit der Faust zerhauerte. „Ich will Antwort!“

„Keine Erwiderung als das Schluchzen und Stöhnen von Weib und Kind. Leopold hatte das Bewußtsein verloren. Erst nach langer Zeit kam er wieder zu sich.“

„Ruf ihn zu mir!“

„Ruf ihn zu mir!“

„Ruf ihn zu mir!“

„Ruf ihn zu mir!“

„Ruf ihn zu mir!“

„Ruf ihn zu mir!“

Wieder tönte die sanfte, bittende Stimme seines Weibes an sein Ohr. „Er ist dein Kind, Müßiger, sei nicht so hart“, und auch Wera vereinte ihr Flehen mit dem ihren.

„Was hast du mir noch zu sagen?“ Klang es hart und herb von seinen Lippen.

Leopold gelang es mit dem Aufwand aller seiner Fähigkeiten, die, die halb anwesend, halb abwesend ihn ja nicht beruhigen, „verteidigte er sich um loslösem Organ.“

„Er war ja tot, und da dachte ich, da ich doch, wenn ich nicht erkrankt wäre, die Keise mitgemacht haben würde, dem Toten trönte der Ruhm doch nichts mehr nützen und er könne mir ihn ohne Schaden für sich abtreten.“

„Was hast es, ich mußte es darauf antworten lassen und gab mich der Hoffnung hin, es sei bei einem Überfall verloren gegangen.“

Neue Paule, Schweigend hörte der Geheimrat die Weichte seines Sohnes, den er vor wenigen Tagen noch in den Himmel gehoben, als der Ruhm und Stolz seines Alters gepriesen. Streng und mildselig ruhten seine Augen auf ihm.

„Er kam ins Erzherzogthum! D, wie ich innerlich aufatmete. Aber er genas wieder; doch nun stand für mich alles auf dem Spiele! Mehr als ich verlor, wenn mein Betrug offenbar wurde, konnte ich nicht verlieren, so setzte ich alles auf eine Karte; sobald ich sicher war, daß er kein Buch nicht mehr bejaß, beharrte ich bei meinen Angaben; der Zustand, in dem er zurückgeliefert, seine Krankheit erschwerer geworden! Ich habe die entsetzliche Todesangst ausgelebt, alle die Zeit, ich habe keine Nacht mehr richtig geschlafen; Bind und Laub saulten mir Entsetzen an; jetzt ist alles vorbei.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

† Bettin, 9. April. Die Sammlungen für den Usbau des Stammschlösses der sächsischen Könige, der Burg Wettin, zu einem Veteranenheim, Heimatsmuseum und zur Kolonie des Deutschen Künstlerbundes hat jetzt über 1/2 Mill. Mark ergeben, so daß nünmehr in der Woche nach Ostern mit dem Bau begonnen werden soll.

† Bitterfeld, 9. April. Auf der Straße zwischen Mühlsted und Friedersdorf wurde der 77jährige Otto Barth von einem Automobil überfahren und sofort getötet. — Da unter dem Rindviehbestande des Rittergutes Milschhof hier die Maul- und Klauenseuche festgestellt ist, wurden die hier stehenden Viehhändler und die regelmäßig jeden Donnerstag abgehaltenen Ferkelmärkte bis auf weiteres aufgehoben.

† Magdeburg, 9. April. Aus dem hiesigen Winterhafen wurde der 59 Jahre alte Schiffsführer David Nießler aus Wittkau als Reich gelandet. Er ist entweder von seinem Kahn aus über Bork, oder von dem Laufbreit zu seinem Rahn in das Wasser gefallen und ertrunken. Die Leiche wurde nach Wittkau gebracht. — Die 60 Jahre alte Invalide Gottlieb Schröder, Kameelstraße 17 wohnhaft, fiel von der zu seiner Wohnung führenden Treppe herab, daß der Tod nach wenigen Minuten eintrat.

† Schleiz, 6. April. Der Schüler der 4. Seminarklasse Goppel aus Gera hat sich hier erschossen, weil er die Reife für die 3. Klasse nicht erlangt hatte.

† Leipzig, 6. April. In einem Schanklokal der Ränbergstraße fand am Karfreitag zwischen etwa 20 Maurern und Zimmerleuten eine große Schlägerei statt, bei der Wesser, Stülke und Biergläser eine Rolle spielten. Drei der Beteiligten wurden so schwer verletzt, daß sie nach dem Krankenhaus gebracht werden mußten.

† Leipzig, 9. April. In der hiesigen Naturwissenschaftlichen Gesellschaft berichtete Dr. Theising über eine Aufsehen erregende Operation. Dem Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Geheimrat Prof. Dr. Bayer ist eine solche gelungen! Bayer hatte ein blödsinniges Kind in Behandlung, dem er ein Stück Schilddrüse, das von einem Kinde einer gesunden Mutter stammte, in die blutreichen Gefäße der Nieren verpflanzte. Dadurch erfolgte eine Regeneration, die zu vollständiger Heilung führte. Das Kind stand einen Monat lang zur Beobachtung und ist jetzt als geheilt entlassen worden.

Feste im Schmelbergwerke.

Jena, 6. April. Nach fünfständigen Verhandlungen wurden noch eine Reihe von Bestimmungen getroffen. Die neuen Tarife treten mit Wiederaufnahme der Arbeit in Kraft. Einen breiten Raum nahmen die Beratungen über den Abschluß eines fünfjährigen Reichs-Tarifvertrages ein. Die Arbeitnehmer hatten sich zu Beginn der Verhandlungen den Arbeitgebern gegenüber bereit erklärt, dem Abschluß eines Reichs-Tarifvertrages mit einem bestimmten Ablauftermin näherzutreten. In Erfüllung dieser Verpflichtung wurde vereinbart, innerhalb der nächsten drei Monate unter dem Vorsitz der Unparteiischen zur Beratung dieser Frage sich zusammenzufinden, und in der Zwischenzeit die Angelegenheit durch formulierte Anträge vorzubereiten. Das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen ist dahin zusammenzufassen, daß die Wiederaufnahme der Arbeit zu Beginn der nächsten Woche nünmehr mit vollster Bestimmtheit erfolgen wird und damit die Lohnbewegung endgültig beigelegt ist.

Schleiburg und Umgegend.

9. April.

** (Personalien.) Dem Generaldirektor der Land-Feuerlosgesellschaft für das Herzogtum Sachsen, Landrat a. D. Winckler in Merseburg, ist die Anlegung des fünfjährig Waldschleibungs Verdienstkreuzes zweiter Klasse gestattet worden. — Bei der Generaldirektion der Provinzial-Städtefeuerlosgesellschaft der Provinz Sachsen in Merseburg sind der technische Sekretär Zweiling zum technischen Dienstsekreter, der Sekretariats-Assistenten Erste und Urban zu expedierenden Sekretären, der technische Sekretariats-Assistent Landemann zum technischen Sekretär, die Bureau-Assistenten Malprich, Krod, Schulz, Albrecht, Pischler und Tränker zu Sekretariats-Assistenten und der technische Bureau-Assistent Kobisch zum technischen Sekretariats-Assistenten ernannt worden. Ferner ist der Bureau-Assistent bei der Distriktdirektion der Lozietät in Magdeburg Lorenz zum Sekretariats-Assistenten ernannt worden. Die feierliche Hilfsfeier wurde K. Lamprad hieselbst und Lücke in Magdeburg wurden zu Bureau-Assistenten ernannt.

** Die Osterfeiertage, die jetzt hinter uns liegen, haben die Erwartungen, die man an das Frühlingsfest zu stellen berechtigt ist, nicht erfüllt. Wenn es auch kein weißes Ostern wurde, wie viele Bestimmungen behaupten wollen, so war es doch ein sehr veränderliches. Im allgemeinen war der erste Feiertag; er zeigte ein innerlich freundliches Gesicht. Mütter und frisch schaute Mütter Sonne vom Himmelsgelb herab, dessen Blau nur zuweilen von weißem, oder auch dunklen Wolken verdeckt wurde. Aber trotzdem konnte man sich

den Aufenthalt im Freien schon angenehmer denken, als er in Wirklichkeit war. Die heftigen Frühlingstürme ließen Haare, Kleider und Mantel im Winde flattern, röteten Nasen und Ohren und erschwerten das Atmen. Und nicht nur das Atmen. Auch das Fortkommen; ein längeres Spazierengehen wurde einem unangenehm, ja lästig. So konzentrierte sich das Festtags-Leben und Treiben nünmehr in gemächlichen Heim oder in den öffentlichen Lokalitäten. Die Gottesdienste am Vor- und Nachmittag waren in allen Kirchen gut besucht. Abends fanden eine Reihe von Vereins-Vergnügen statt, die ebenfalls einen starken Zutpruch auswiesen. Eine sternklare Nacht leitete vom ersten zum zweiten Feiertag hinüber. Der Vormittag des zweiten Feiertages zeigte die Natur bei strahlendem Sonnenschein in Frühlingesprache, und erst gegen Mittag zogen Wolken am Himmel herauf und trübten die Szenerie. Allerdings nur für kurze Zeit. Der Wind legte wieder ein und trieb die Wolken auseinander. So blieb auch der zweite Feiertag von den gefährlichen Neberschlägen verschont. An Gesellschaften im Familienreize zu Mittag, zum Nachmittagskaffee und zum Abend war auch an diesem Tage kein Mangel. — Heute ist der dritte Feiertag. Er hat für die große Menge der zu Ostern aus der Schule entlassenen jungen Leute, die ein Handwerk oder irgend etwas anderes erlernen, insofern eine besondere Bedeutung, als an ihm nach altem Brauche die Vehrzeit beginnt. Mühen aus diesen Lehrlingen von heute im Laufe der Jahre tüchtige Gehilfen, aus den Gehilfen nach Verlauf weiterer Jahre tüchtige Meister werden. Lehrlinge sind keine Herrenjahre. Aber es ist auch noch kein Meister vom Himmel gefallen.

** Der Sturm, der seit einigen Tagen in fast unermindelter Heftigkeit über Stadt und Land weht, richtet an den Baumbeständen die Schäden an. Überall steht man starke gesunde Zweige am Boden liegen, hier und da sind auch Bäume entwurzelt. Ein solcher umgestürzter Baum bereitete den Gästen des Bürgergartens in der Nacht zum Dienstag eine Unannehmlichkeit, indem er nämlich den sehr bequemen Weg nach der Reichstraße zu vollständig versperrte. Die Passanten mußten in der Nacht umkehren und einen anderen Himmweg wählen. Heute wurde der umgestürzte Baum beseitigt.

** Der Gesellschaftsverein „Euterpia“ hielt am Sonntag abend im Casino einen gut besuchten Theaterabend ab. Gegeben wurde das hier noch nicht aufgeführte Volksstück „Sprechener“ oder „Das Schicksal einer Berlinerin“. Dasselbe ist durch seinen lebhaften Inhalt und durch seine vielen heiteren wie auch ernsten Szenen ganz dazu angetan, Eindruck auf die Zuhörer zu machen. Die Folgen der Handlung mit stichtlichem Interesse und ließen es an den nötigen Beifallsbekundungen nicht fehlen. Geipielt wurde vorzüglich, die Hauptrollen befaßen sich in bewährten Händen und die Gesamtvorführung ging glatt von statten. Dem ganzen Spiel wohnte eine Schaffensfreudigkeit inne, wie wir sie in diesem Verein zwar schon lange kennen, die aber noch nie so lebhaft zum Ausdruck kam, wie am Sonntag. Ein stotter Ball schloß das Fest. Eine Wiederholung des Stückes ist dem Verein nur zu empfehlen.

** Am zweiten Feiertage hatte der Gesangsverein „Lira“ seine Mitglieder und Gäste in der Frankenburg zu einem Vergnügen eingeladen, wozu sich dieselben zahlreich eingefunden hatten. Das Programm enthielt mehrere Volkslieder, die von reger Vereinsarbeit Zeugnis ablegten, sowie auch einige humoristische Vorträge. Das Hauptinteresse nahm die Aufführung des Stülpstücks „Die milde Toni“ in Anspruch. Die darstellenden Personen hatten sich ihrer schweren Aufgabe mit regem Eifer gewidmet und ernteten für ihr geschicktes und gutes Zusammenspiel lebhaften Beifall. Dem unterhaltenden Teile folgte ein stotter Tanzchen. — Zu gleicher Zeit hatte der Dilettanten-Verein seine Mitglieder und Gäste im Tiroler zum Gesangsabend und brachte hier ein reichhaltiges Programm zur Ausführung. Aus diesem ist besonders hervorzuheben der Walzer „Zylus“, „Am Wörther See“ von Thomas Koschat und zwei Männerchöre von H. und C. Schumann, mit denen die Sänger schöne Erfolge erzielten. Weiterhin gingen die lustigen Charakter „Julianischer“ von Loew und „Im Riesengebirge“ von Gustav Meier und Paul R. Behnhardt über die Bühne und verkosteten das Publikum in die heitere Stimmung. Ein Tanzchen gab dem amütsamen Abend seinen Abschluß.

** Die hiesige Volksküche, welche am 15. Januar d. Z. eröffnet wurde, hat am 30. März für die Sommermonate ihre Pforten geschlossen und wird erst zum kommenden Herbst wieder eröffnet werden. In ihrem Betriebe sind an 66 Wochentagen im ganzen 12 063 Portionen warmes Essen, nämlich: 2087 ganze mit Fleisch zu je 20 Pfg., 3556 ganze ohne Fleisch zu je 10 Pfg., 1847 halbe mit Fleisch zu je 15 Pfg. und 4573 halbe ohne Fleisch zu je 5 Pfg., also durchschnittlich täglich 184 Portionen, verabreicht worden. Am stärksten war die Abgabe am 6. Februar mit 284 und am schwächsten am 15. Januar mit 62 Portionen. Zur Bereitung der Speisen sind verbraucht worden: a) 149 Kilogramm Rind-, Schweine- und Hammelfleisch, 273 Kilogramm Wurst, Speck, Schweinefett, Talg und Knochen sowie 590 Paar Würstchen im Gesamtwerte

von 550 Mk.; b) 235 Kilogramm Reis, Graupen, Rubel und ufm., 143 Kilogramm Gemüsenkornen, Erbsen und Suppenmehl, 2400 Kilogramm Kartoffeln und Kohlrüben, 290 Kilogramm Nüssenfrüchte, 318 Kilogramm getrocknete Pflanzen, Sauerholz, Weizenmehl und Salz sowie 2 große Büchsen Fleischextrakt und 500 Stück Bouillonwürfel im Gesamtwerte von 760 Mk.; dazu kommen noch: c) an Löhnen für die Kochfrau und das übrige Küchenpersonal 200 Mk. und d) für Feuerungsmaterial, welches zum größten Teile gekehrt wurde, sowie für Gas, Fracht usw. 49 Mk. Hiernach betragen die Betriebsausgaben überhaupt 1559 Mk. Außerdem sind an Einrichtungsloskosten 1537 Mk. für bauliche Arbeiten und 450 Mk. für Beschaffung des Inventars entstanden. Gelöst worden sind aus dem Verkauf der Garten 1240 Mk. und von Brot, Wurst, nicht verbrauchten Lebensmitteln und Knochenabfällen 45 Mk., zusammen 1285 Mk. Ungeachtet der jetzigen hohen Lebensmittelpreise war mithin nur ein Betriebskostenzuschuß von 274 Mk. erforderlich. Dieser und der größte Teil der Einrichtungsloskosten sind aus der von der Stadtgemeinde Merseburg gespendeten Beihilfe von 500 Mk. und einer Zuzahlung aus der von Schilber-Wolfersdorffschen Stiftung in Höhe von 1200 Mk. gedeckt worden. Den Rest hat die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins für Merseburg-Stadt übernommen. Eine von diesem Vereine zum Besten der Volksküche außerdem veranstaltete Sammlung hat abgültig die Votengebühen 644 Mark ergeben. Davon haben die hiesigen Frauenhilfsvereine usw. zum Ankauf und der unentgeltlichen Abgabe von Garten an bedürftige Personen 278 Mk. erhalten, während die übrigen 366 Mk. für den kommenden Herbst- und Winterabschnitt zurückgelegt bleiben. Die Damen des Vaterländischen Frauenvereins haben sich der mit dem täglichen Verkauf der Gemarken und der Speisenausgabe, sowie aller mit der Leitung und Verwaltung verbundenen, nicht unerheblichen Mithaltung in unermüdlicher Weisheit mit anerkanntem Eifer und großer Umsicht entzogen. Beschaffenheit und Menge der verabreichten Speisen hat u. W. allseitige Anerkennung gefunden. Tugendvolle Eibungen der Ruhe und Ordnung in den Räumen sind nicht vorgekommen. Hiernach kann die sorgfältige Aufsicht einer Wiederaufführung der Volksküche im kommenden Winter nur begrüßt werden. Allen Spendern von Gaben und Förderern des Unternehmens wird von der Verwaltung freudlicher Dank gesendet.

** Warnung vor minderwertiger ausländischer Butter. Auf Inzertat in einer Magdeburger Zeitung in der „Prima Natur-Butter“ franzo per Nachnahme 6 Pfund Nisse 5,90 Mk., 10 Pfund Nisse 9,90 Mk., aus Österreich-Schleien angeboten wurde, ließ sich der Verband der Nahrungsmittel-Interessenten in Magdeburg eine Probenportion von 6 Pfund für 5,90 Mk. kommen. Durch Steuer und höhere Nachnahme erhöhte sich der Betrag auf 6,94 Mk. Beim Nachwiegen wurde festgestellt, daß das Produktgewicht der Sendung 2740 Gramm betrug, das Gewicht der Nisse 775 Gramm, des Pergamentpapiers 20 Gramm, so daß ein Nettogewicht von 1945 Gramm verblieb, der Preis sich also auf 3,56 Mk. pro Kilo, oder auf 1,78 Mk. pro Pfund stellte und nicht, wie aus dem Inzertat hervorgeht, auf je 10 Pfund 9,90 Mk. Das förtliche Nahrungsmittel-Untersuchungsamt, dem die Sendung übergeben wurde, stellte u. a. fest, daß die Butter einen äußerst strengen, ranzigen Geruch und Geschmack befaß. Ferner erwies sich die Butter als ziemlich stark verschmukt. Sie ist somit als sehr minderwertig zu bezeichnen und grenzt wegen der stark ranzigen Eigenschaften schon an eine verdorbene Ware. Sie kann auch als Nachnahme kaum noch Verwendung finden. Auf die Bezeichnung „Prima Natur-Butter“ darf die eingegangene Ware natürlich absolut keinen Anspruch.

** Die neue Wohnung der Feuerversicherungsmelben. Da am 1. April viele Umzüge stattfanden, so machen wir darauf aufmerksam, daß jeder Umziehende seine neue Wohnung der Feuerversicherungsgesellschaft, bei welcher er versichert ist, ausgeben hat, damit die Umschreibung auf die neue Wohnung bewirkt werden kann.

** Am ersten Oftertage abends zwischen 9 und 10 Uhr ist in einem hiesigen Restaurant vor dem Gottshardistore der Ubergang eines daselbst Stat spielenden Wästermeisters gestohlen worden. Als mutmaßlicher Dieb wurde ein junger fremder Mensch, der längere Zeit in dem betr. Lokale gefessen, mehrere Stunden lang mit Holzgebunden geküßt, leidet vergeblich. Da sich in den Taschen des Überziehers die Schlüssel zu verschiedenen Räumen des Hauses befanden, mußten am zweiten Oftertage die entsprechenden Schlösser geändert werden. Die hierdurch entstandenen Kosten sind nicht unerheblich.

** Im Garten des Hofstofs zum goldenen Stern aus hiesigem Remmarz konnten gestern die ersten Spargelstengel geleschen werden.

** Leipziger Krystalpalast-Sänger im Tiroler. Wie aus dem Inzeratenteil ersichtlich, findet das schon vor den Feiertagen angeleitet und wieder abgegangene Konzert der beliebten Murnoristen seit dem nächsten Donnerstag den 11. April im Tiroler statt. Das Programm enthält nur Notizen besserer Qualität. Insbesondere möchte auch an dieser Stelle betont werden, daß die Vorträge der Leipziger Krystalpalast-Sänger bei allem Humor und frohlicher Komik streng besengt gehalten sind, so daß auch der in dieser Verbindung empfindlichste Konzertbesucher ohne Bedenken ihren lustigen Vorträgen lauschen kann. Die Vis omnia

Der Kruppallalala-Sänger ist ja bekannt genug und dürfte auch dieses Mal für jeden Gelegenheit geben, sich einmal ordentlich von Herzen auszulachen.

§ 9. April. Gestern abend gegen 12 Uhr ist aus dem Hofe des hiesigen Wästhofes ein Fahrrad spurlos verschwunden. Der Dieb konnte nicht ermittelt werden.

II. Fährndorf, 8. April. Zu einem Familienabend mit nachträglicher Konfirmandenfeier vereinigten sich heute im Saale des Wästhofes fast sämtliche Mitglieder unserer Gemeinde. Herr Lehrer Seitz hatte für ein gelingendes Programm gesorgt, das in hübscher Weise im ersten Teil die Jugend und die Konfirmanden, im zweiten Teile den Frühling und im dritten das Dorfleben zum Gegenstande hatte. Jung und alt, die kleinsten Schulkinder bis zu den ältesten Jahrgängen, auch eine schon Konfirmierte (Fräulein Dora Stampfer), die eine Overture auf dem Klavier vorzutragen beabsichtigte, an seiner Durchsührung, langen, deklamierten, registrierten und spielten, das es eine Lust war. Auch an musikalischen Genüssen fehlte es nicht. Herr Kantor Walther aus Cröllwitz trug einen Sängler von Langer und ein Stück „Frühlings Erwachen“ von Emanuel Bach auf der Orgel vor und erwarb sich dadurch reichen Dank und Beifall. Sehr erheitert wirkten einige humoristische Vorträge des Herrn Seitz, „Aufschwemmen Geschieden“ im anstößlichen Dialekt, besonders „Wittigs Hochzeit“. Nicht minder das Hans Sächsische Faustspiel, „Das Silberbrüthen“, das von drei Schültern recht nett dargestellt wurde. Herr Pastor Wallien wies in seinen Ansprachen ernstes und heiteres in glücklicher Weise. Auch an diesem Abend sammelte man für ein Aufwandskonto 12 Mk. 57 Pf., obgleich noch keine Annahmestelle für solche Spenden in unserem Kreise bekannt ist.

o. Döllnitz, 9. April. Hier hat sich der gewöhnlich seltene Fall ereignet, daß auf der Grube 90/496, zum hiesigen Kittergele gehörig, schon seit einiger Zeit Wasser mangell eingetreten ist, indem sogar der Abflußgraben, der die emporgepumpten Grubenwasser sonst fortführt, meist trocken liegt. Zur Spülung der Maschinen mußte daher das nötige Wasser beschafft werden. Die Ursache hiervon liegt jedenfalls in der weiter nördlich angelegten Grube Hermine Henriette 2 nebst der Neuanlage, welche erheblich tiefer sind und deshalb die früheren Grubenwasser der Grube 90/496 mit aufsaugen dürften. Seitens der Verwaltung der letzteren ist daher jetzt eine Wasserleitung nach der letzteren angelegt, welche für die erforderliche Wasserzufuhr sorgt. In den Ortsteilen selbst war im vergangenen Jahre ebenfalls ein Sinken des Grundwasserstandes bemerkbar; es war dies aber lediglich eine Folge der Dürre, die auch in der Höhe den Wasserstand außerordentlich verringerte. Durch die eingetretenen Niederflüge ist auch wieder ein Steigen des Grundwasserstandes bemerkbar, so daß sich jetzt die Gruben wohl hierfür nicht verantwortlich zu machen sind.

Mücheln und Umgebung.

9. April.

* Als Kreisverordneten für die Kal. General-Kommission in Merseburg sind vom Kreisrat des Kreises Querfurt gewählt und von dieser bestätigt worden: der Rittergutsbesitzer Wilhelm Böcker in Sulza und der Amtsvorsteher und Ortsrichter W. in G. in G. in G.

* Kontrollverfassungen: In Hobbach 5. Weihen, im Oberhofen Galtshofen am 12. April 1912, vorm. 8,30 Uhr für die Ortsteile in Mündorf, Wedda mit Wehndorf, Wehndorf, Größ, Weiba, Runkardt, Nabelndorf, Bettstädt mit Lüttschitz, Hobbach, Schortau; in Crumpa im Gemeindegebäude am 12. April 1912, vorm. 10,45 Uhr für die Ortsteile Crumpa mit Gut, Geßelrösch mit Gut, Gräfendorf, Rippendorf, Nämmeritz, Neumark, Wehndorf, Jähndorf; in Mücheln im Schützenbaune am 12. April 1912, nachm. 1,30 Uhr für die Ortsteile Wehndorf mit Gut, Mückelino, Niederseifritz, Dorenschütz, Doremünd mit Gut, Schütz mit Gut, Schmirna; in Mücheln im Schützenbaune am 12. April 1912, nachm. 3,15 Uhr für die Ortsteile Eptingen, Gebüße, Mücheln, St. Micheln, St. Michn mit Gut, St. Ulrich mit Gut, Wehndorf, Jähndorf mit Gut, Jordan, in Carsdorf im Gasthof zur Linde am 15. April 1912, vorm. 8,40 Uhr für die Ortsteile Albersroda, Carsdorf, Carsdorf, Jähndorf, Schmellroda, Seigra, Wennungen, Wehndorf.

V. Jorbau, 9. April. In den Wochen nach Kleinförstern findet hieselbst für die Lehrer aus Mücheln und der näheren Umgebung ein Kursus zur Einführung in den Zeichnenunterricht nach den neueren Grundsätzen statt. Geleitet wird derselbe vom Zeichnlehrer Pfeißig aus Naumburg a. S. Die Lehr- und Übungsstunden sollen an den Mittwochen und Sonnabenden in den Stunden von 5-7 Uhr nachmittags in der Schule zu Jorbau abgehalten werden und Mittwoch den 17. April ihren Anfang nehmen.

Spielplan: Entwürfe des Stadt-Theaters zu Leipzig vom 10. April 1912 bis incl. 15. April 1912.

Neues Theater. Mittwoch (Anfang 7 Uhr): „Die Fledermaus“. Donnerstag (Anfang 7 Uhr): „Coriolanus“. Freitag (Anfang 7 Uhr): „Die Abreise“. Samstag „Feuersnot“. Sonnabend (Anfang 7 Uhr): „Der Wolfsteufel“. Sonntag (Anfang 7 Uhr): „Der Propheet“. Montag (Anfang 7 Uhr): „Nathan der Weise“.

Altes Theater. Mittwoch (Anfang 7 1/2 Uhr): „Die romantische Frau“. Donnerstag (Anfang 7 1/2 Uhr): „Der Ila Domino“. Freitag (Anfang 7 1/2 Uhr): „Glaube und Heimat“. Sonnabend (Abends 7 1/2 Uhr): „Die schöne Helena“. Sonntag (Nachmittag 3 Uhr):

„Die Kreuzfahrere“. Abends 7 1/2 Uhr: „Die romantische Frau“. Montag geschlossen.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 8. April 1812, ist Emil Herrmann, der berühmte Lehrer des Kirchenrechts und Kriminalrechts in Dresden geboren. Er war zuerst Privatdozent in Leipzig, dann Professor in Kiel, Göttingen und 1868 in Heidelberg, bis er 1872 zum Präsidenten des evangelischen Oberkirchenrats in Berlin ernannt wurde. In dieser Stellung hat er sich um die Durchführung der evangelischen Kirchenreform in Preußen und das Zustandekommen der Kirchen-gemeinde- und Synodalordnung verdient gemacht. Gegenüber der lampfälligen evangelischen Orthodoxie, welcher seine Synodalordnung zu liberal war, konnte er jedoch nicht Stand halten. Im März 1878 nahm er seine Entlassung und zog sich nach Heidelberg, später nach Gotha zurück. Er ist 1885 dahier gestorben. Seine zahlreichen Schriften betreffen meistens kirchen-politische Angelegenheiten.

Wetterkarte.

W. W. am 10. April: Veränderlich, böig, kälter, Graupel- und Schneeschauer. — 11. April: Zunächst heiter, trocken, ruhiger, Nachtfrost und Neiß, Tag milder. Später trüber, milder, etwas Niederflüge.

Luftschißfahrt.

Freiballon „Berlin 2“ durch den Sturm entführt. Hitterfeld, 6. April. Als heute abend gegen 7 Uhr der Freiballon „Berlin 2“ fertig gefüllt zu einer Fahrt bereitstand, entführte eine heftige Böe den Ballon den Händen der Bedienungsmannschaft. Die Maschen des Netzes rissen und die Ballonhülle entschwand sehr schnell in der Luft. Wollschiffen sind zu Schaden gekommen.

Vermischtes.

* (Schwere Bootsunfälle.) Ein Offizier der Garnison Varenhitz ist unterhalb von dem dortigen Unteroffizierslokal eine Segelpartie auf dem Kautschik-Haff. Eine heftige Böe ließ sich das Boot kentern. Der Militärarzt erkrankt. Der Offizier wurde nach im letzten Augenblicke gerettet. — Ein Telegramm aus Essen meldet uns: Bei heftigem Sturm schlug ein Boot auf der Ruhr um. Ein Bremer erkrankt, zwei andere wurden gerettet. — Aus Tanager wird telegraphisch gemeldet: Ein Boot, in dem sich der russische Gesandte und die Gattin sowie zwei Kinder des französischen Gesandten befanden, kenterte in der Bai. Die zwei Kinder und zwei Dienerrinnen erkrankten. Die übrigen wurden gerettet.

* (Sturmschaden in Böhmen.) Die orkanartigen Stürme der letzten Tage haben, wie uns gemeldet wird, in den Gebirgsabteilungen Böhmens teilweise schweren Schaden verursacht. Im Wälderwald besonders hat der Schneeeinsturz einen neuen Winter gebracht. Auch die fruchtbarsten Obstgärten haben zum Teil schwer gelitten.

* (Ein Pariser Professor von seinem Sohne schwer verletzt.) Als der 70 Jahre alte Professor der Technischen Hochschule in Paris und Ritter der Ehrenlegion Wille mit seinem 40 Jahre alten Sohn Robert Spaziergang, ging, dieser ganz unermittelt einer Heuboden und fiel auf seinen Kopf. Er erlitt einen schweren Schlag, die Wunde drangen. Professor Wille wurde in das Hospital gebracht; seine Verletzungen sind so schwerer Natur, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte. In der Familie bedauert man das strengste Hilfswesen über den Grund zu der schrecklichen Tat des Sohnes.

* (Ein Sturz in der Pfalz.) In Deuzenien ereignete sich ein kleines Unglück, das unter der Oberaufsicht des Landes steht, einen König aus alleiniger Herrschaft gelöst und eine unabhängige Regierung hat. Der Kleinstaat, über den einige Reisende neuerdings merkwürdige Einzelheiten berichtet haben, nennt Jiblanan. Er wird durch einen von den Frauen beherrscht, aber nicht etwa im Sinne einer „Matriarchat“, sondern im politischen und tatsächlichen. Bantam hat zwar einen Fürsten, er untersteht aber einem von drei Frauen gebildeten Ministerium, die die Geschäfte des Landes leiten. Auch alle andern Staatsgeschäfte werden von Frauen ausgeführt, dem Mann dagegen ist Ackerbau, Handel und Industrie vorbehalten. Das Schicksal ist, daß auch die Truppen Bantams ein Frauenkorps sind und daß die Weibchen des Fürsten aus wehrtauglichen jungen Kriegern ausgebildeten Mädchen besteht. Eine wirkliche Kriegesfahr soll dem kleinen Staat übrigens nicht drohen, und so ist die Frage wohl berechtigt, wer in der langen Friedenszeit dem andern wohl gefährlicher wird: der König seiner Weibchen oder diese ihrem Fürsten. Übrigens sollen die kriegerischen Frauen von Bantam sehr lebensmäßig und gastfreundlich sein; die Männer sind angeblich mit ihrem Regiment sehr zufrieden, denn sie benennen ihre Frauen und Weibchen mit dem Ehrennamen: die kriegerischen Engel.

Warum verderben Nahrungsmittel durch Gewitter?

Man weiß sehr langsam, daß gewisse Nahrungsmittel, wie Milch, Fleisch, Wildpret, Fleischbrühe, unmittelbar nach einem Gewitter sich ungemein schneller verderben, als bei normaler Temperatur, ja selbst bei verhältnismäßig großer Hitze. Unmittelbar nach einem Gewitter gemolene Milch oder Milch, die bei dem Transport von einem Gewitter heimgeführt wird, kommt fast immer in nicht ganz einwandfreien Zustande an. Man kann sich an, ist zwar ebenfalls so fäullich, daß die Beschaffenheit noch eine Frage sehr kurzer Zeit ist. Man hat bisher diese merkwürdige Erscheinung auf elektrische Einwirkungen und vor allem auf das Von zurückzuführen wollen. Nun hat der französische Forscher Trillat vom Institut Pasteur umfassende neue Untersuchungen vorgenommen, die eine neue Annahme gestatten und eine interessante neue Erklärung bringen. Schon in einer früheren Arbeit konnte der Gelehrte nachweisen, daß selbst winzige Mengen von sauren Gasen genügen, um den Gärungsprozess der Milch unverhältnismäßig stark zu beschleunigen. Man weiß, daß die at-

mospärischen Entladungen des Gewitters die in der Erde und in den Gegenständen enthaltenen Gase in ihrer Entwicklung fördern; dadurch erklärt es sich auch, daß unmittelbar nach einem Gewitter die Gerüche härter wahrnehmbar sind als vorher. Es konnte als wahrscheinlich angenommen werden, daß diese veräflerte Gasansammlung mit dem beschleunigten Gärungsprozess der Milch und anderer Nahrungsmittel in einem ursächlichen Zusammenhang steht. Um den Wert dieser Hypothese zu prüfen, hat der Gelehrte jetzt praktische Versuche unternommen. Er verglich dabei unter verschiedenen Verhältnissen den Gärungsprozess der Milch, indem er am gleichen Ort und unter gleichen Umständen gleich alte Milch der Einwirkung der Gasesentladungen bei ruhiger Witterung und unmittelbar nach einem Gewitter aussetzte. Dabei konnte der Zusammenhang zwischen dem Tempo des Gärungsprozesses und der atmosphärischen Depression unwahrscheinlich nachgewiesen werden. Die Veränderungen, die man unmittelbar nach dem Gewitter bei anderen organischen Substanzen wie bei Fleisch, Wildpret und gewissen gärungsfähigen Flüssigkeiten beobachtet, fallen sich ohne Schwierigkeit auf die gleiche Art erklären.

Neueste Nachrichten.

Wien, 9. April. Kaiser Franz Josef ist trotz unangenehmer Witterung am Sonntag nachmittag in Ballesee zum Besuche der Erzherzogin Marie Valerie eingetroffen.

Athen, 9. April. Der Kronprinz hat am Sonntag den 16. Orientalischen Kongress eröffnet. Anwesend waren die königliche Familie, der Kronprinz von Serbien und zahlreiche Orientalisten aus der ganzen Welt, u. a. Professor Delbrück von der Universität Jena.

Wien, 9. April. Erzherzogin Ella, Enkelin des Kaisers Franz Josef, hat sich mit dem Degenerenob- lieutenant Grafen Georg Walburg verlobt.

Rom, 9. April. Die Agenzia Stefani meldet aus Bengasi vom 6. d. M.: Gestern war ein Flieger in hundert große Bomben in das feindliche Lager, welche die Insassen des Lagers in Schrecken setzten und viele von ihnen töteten. — Wie die Agenzia Stefani weiter mitteilt, entsetzten die aus Kairo abgesetzten Meldungen von der Bestrafung eines italienischen Kaplans durch türkische Artillerie am 1. April und einem erfolgreichen Angriff türkischer Truppen auf italienische Vorposten bei Derna am 2. April jeder Begehrnung.

Port Said, 9. April. Ein italienisches Kriegsschiff hat einen griechischen Dampfer aufgebracht, der Kriegeskonterbande mit sich führte. Der Dampfer wird nach Tobruk gebracht werden.

Belgrad, 9. April. Nach denselben Nachrichten sind in Schenff fremdenfeindliche Umrufen ausgedröhnt. Viele Mohammedaner wurden ermordet.

Beijing, 9. April. Alirebaec, ein Chinese mit ungenügender Bildung, ist zum Sekretär des Reichs-Ministeriums ernannt worden. — Die Chinesen hoffen, daß die Mächte den russischen Bedingungen für den Eintritt in das russische Territorium des Bogden in die chinesische Anleihe nicht zustimmen werden, und zwar in Anbetracht des Umstandes, daß Tangschao einen heftigen Beginn, als er seiner Gruppe, die allein imstande ist, die chinesischen Interessen zu schützen, sein Verbrechen brach.

Urga, 9. April. Der Sunghia hat in Erwiderung auf Sunghia's Aufforderung, sich der Republik China anzuschließen, erklärt, die Unabhängigkeit des Landes als das höchste Ziel zu proklamieren, und die Unabhängigkeit der Religion im Territorium des Bogden der Republik, der mongolischen Regierung bei der Konstitution ihrer inneren Verwaltung und der Festigung freundschaftlicher Beziehungen zu den Nachbarstaaten beizubehalten und die Grenzen der Mongolei unter keinen Umständen zu nehmen. Er fügt hinzu, er verjährt wäre bereit gewesen, der Unabhängigkeit zu entsagen, er könne es jedoch nicht, da es dem Willen des Volkes widerspreche. Er schlägt dem Präsidenten daher vor, die mongolische Frage dem internationalen Märkten zur Beratung und Entscheidung vorzulegen.

Moskau, 9. April. Hier ist gestern eine internationale Zufischfabrikationsstellung eröffnet worden.

Berlin, 9. April. Besonders am ersten Sonntag, als der Sturm zunahm, lenkerten zahlreiche Boote. Auf dem Müggelsee schlugen allein acht Auerboote um. Die Jachtisten konnten sich durch Schwimmen retten. Auf dem Langensee forderte dagegen das Auerboot ein Menschenleben.

Breslau, 9. April. Die Stürme der letzten Tage richteten in den Wäldungen des Müggen- und Fiegebirges großen Schaden an. Viele zehntausende Ferkelster Hochwald sind niedergedrückt. Am Sonntagabend und Sonntag war der Aufwuchs im Freien gefährlich, ja geradezu unmöglich. Die Fernschlechte und die frühen Vögelungen vieler Gemeinden sind zerstört. Die Straßen in Gottesberg waren am Sonntag abend mit Mauerwerk, Fegeln, Glasstücken und zerbrochenen Schaufensterscheiben überfüllt.

Helgoland, 9. April. Der schon tagelang andauernde Sturm ist in vergangener Nacht zum Erlasse geworden. Zwei Fischschiffe sind gefunken, ein Schoer ist auf der Düne gestrandet. 17 Personen tonnenreich in der Nacht von 7 Fahrzeugen geborgen werden. Auch bei Uxgaven und zwar beim 4. Feuerstift ist heute früh bei schwerem Wetter ein Viermaste gestrandet. Näheres ist noch unbekannt.

Kairo, 2. April. Ein Dampfer der Straßenbahn-Gesellschaft ist mit einer Gesellschaft Ausflügler gestern abend 11 Uhr auf dem Nil gesunken. Der „Ag. hab.“ zufolge sollen 200 Menschen ertrunken sein. Zu der Stadt herrscht große Aufregung.



Bekanntmachung.

Städt. Sparkasse Merseburg
Besonderen Einlagen, welche der Sparkasse fest auf 1 Jahr...

Die freiwillige vorzeitige Aufhebung des Sperrvermerkes...

Gewerbl. Fortbildungsschule. Die Aufnahme neuer Schüler...

Bertheimerung. Mittwoch den 10. April er. vorm. 11 Uhr...

Wohnungen (55 entl. 85 M.) und 1 kleine Wohnung für ruhige Leute...

Wohnungen am 225 und 180 Markt 1. Juli zu beziehen...

Karlstraße 16 ist die erste Etage 1. Juli zu bez. Wohnung, 5 Zimmer...

Große herrschaftl. Wohnung Seifnerstraße 8 zum 1. Oktober d. J. zu vermieten...

Barriere Wohnung (2 große Stuben, Schlafkammer, Badezimmer, Zimmertellet, verschliff. Korridor u. Zubehör)...

Freundliche Wohnung an ein Paar Leute zu vermieten und 1. Juli zu beziehen...

Große, herrschaftliche Wohnung zum 1. Oktober d. J. zu vermieten...

Halleische Straße 23 ist die von Herrn Gottmann von Blasenow bewohnte herrschaftl. Etage...

Breite Str. 15 ist eine herrschaftl. Wohnung für oder später zu beziehen...

Weißer Mauer 14 ist die Barriere Etage mit Vorgarten zu vermieten und 1. Okt. d. J. zu beziehen...

Gartenarbeiten jeder Art

sowie Neuanlagen und Anpflanzungen werden prompt und billigt ausgeführt...

D. Richard Schumann, Gartenbau-Gärtner, Obst- u. Kartoffel-Verlandgeschäft, August-Str. 21. Tel. 426.

Eine Wohnung im Preis von 50 bis 60 Taler sofort zu beziehen gesucht...

Möbliertes Zimmer zu vermieten Neumarkt 2. Möbl. Schlafkammer am 1. oder 2. Herren zu vermieten...

Freundl. Schlafkammer offen Obere Breite Str. 22. Großer Laden in guter Geschäftslage zu vermieten...

Zuff herrschaftliches Out, mit 10 u. 1200, ja 1700 Mra. erkrankt Baden, Nähe d. Bahn u. groß. Stadt...

I. Hypothek 4000 Mk. bis 1. Juli. Offert. mit L. K. 18 baldigend Merseburg.

Eine moderne Schlafkammer-Einrichtung als 1. Garderobenschrank, 1 Wäschekorbette, 2 Bettstellen...

Junge Jagdhund Leuna 5. hat zu verkaufen Neuschau 49. 10 kleine Gänse verkauft Neuschau 49.

16 Stück kleine Gänse zu verkaufen Neuschau 48. 18 Stk. kleine Gänse zu verkaufen Neuschau 4.

40 Küden, echt rebh. Italiener, 3 Woch. alt, Garantie für gute Legeleistung...

Bruteier, rebh. St. vorzählig Winterleger, par. 10) Brog. Verfrachtung, verkauft Kramer, Lehrer, Al.-Kohna.

Bruteier von gut. Geflügelstammen können direkt und durch den Verein zur Hebung der Geflügelzucht...

Brennholz und Sägelbäume verkauft nur noch kurze Zeit Friedrichstraße 11.

Schäl- u. Holzpbäne zum Feuermachen, auch für Bäckereien vorzüglich geeignet...

Königsmühle Merseburg. Moderne Transmissionen sportbillig abzugeben...

Piano, gut erhalten abzugeben. Angebote mit Preis unter 100 M. an die Exped. d. Bl.

Außerst günstige Gelegenheit, schon mit 1000 Mk binnen kurzer Zeit ein beträchtl. Vermögen zu erwerben...

durch Kauf und Vertrieb einer patentamt. geschützten hochwertigen Erfindung - für einen bestimmten Zeitraum - Grünberger Brauerei Filiale, Dresden N., Leipzig, Str. 12.

Abzahlungs-Geschäft von Hugo Dies, Friedrichstraße 23. Vertreter der Firma Karl Bergmann, Leipzig.

Zöpfe, Kosten, Unterlagen 50 Pf. in all. Farben u. Breiten, An- u. Arbeiten und Färben...

Tapeten in reichster Auswahl zu billigsten Preisen. Vorjährige Muster u. Reste weit unter Preis. F. Koch Neumarktstr. 2, Mtgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

Garrrührerlebensbender werden sich sofort an Apotheker Raebach, Jägerze 177 d. 6. Verlebende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial- Arzt kostenlos...

Durch eine Hausfrau mit Ausbuh- horfter Markt-Brudel Starke (Tod - Eien - Wangen - Rochschale) hat sie die besten Erfolge erzielt...

Nähmaschinen Reparaturen führt sachgemäß in 5 Paar Merseburg Markt 2.

Nähmaschinen werke schnell u. gut repariert bei E. Albrecht, Schmalz Str. 14.

Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen und Wringmaschinen werden sachgemäß ausgeführt bei Oscar Baar, Entenland 9.

Weißnähhunterricht erteile ich wieder vom 1. Mai d. J. ab. Näheres bei Anna Gummert, Gotthardtstraße 39, part.



Die diesjährige II. Quartalversammlung findet Sonntag den 14. April, nachmittags 4 Uhr, im 'Trock' statt. Das Direktorium.

Theater „Weisse Wand“ (Altes Schützenhaus).

- Programm von Dienstag bis Donnerstag. 1. Die Wöden des Zyrannen. Großes Tierdrama. 2. Zwischen zwei Streitenden. Komisch. 3. Liebesdrama d. Dorfschmiedes. Drama. 4. Vieße in Kameran. Zum Wälzen. 5. Wochenschau. Natur. 6. Lotzhens Streiche. Hochkom. 7. Das begehrte Mittagmahl. Humor. 8. Mädchen mit dem roten Mündchen. Tonbild. 9. Nordische Natur. 10. Liebe u. Leidenschaft. Schlager. Diverse Einlagen.

Dienstag und Freitag nachm. von 4 Uhr an Kinder - Vorstellung. a Kind 5 Pf. Herm. Gehlerl.

Dieters Restauration. Heute Schlachtfest.

Hoffmanns Restaurant. Obere Breite Str. 18. Donnerstag Schlachtfest.

Zum alten Dessauer. Donnerstag Schlachtfest. haustschl. Wurf. C. Zauch.

haustschl. Wurf. Donnerstag Schlachtfest. Friederike Vogel, Neumarkt 17.

Zuverlässige Männer

gesucht, in Stadt oder Dorf wohnend, einerlei welchen Berufs, zur Uebernahme eines Verbandsgeschäftes, das dauernd gute Ertrags bei hohem Einkommen sichert. Wir brauchen nur verlässliche Leute, das andere befolgen wir. Keine Motten für auf unsere Kosten. Kenntnisse, Kapital oder Laden nicht nötig. Auskunft kostenlos. Offert. mit 2 1/2 Mk. befördert Daube & Co., 66 n. A. H.

Tüchtige Köchin per 15. d. für herrschaftl. Haus in d. Nähe d. Gärten gesucht. Mit Zeugn. z. meld. bei Frau Director Dr. Krimmer, Trebbichau b. Götzen.

Suche für 1. 5. ein junges Mädchen v. Lande. G. Rohne, Halle a. S., Am Uferbahnhof 5.

Saub., fleißige Mädchen, welches ich gebietet hat, ist, a. l. Juli gel. zu erf. i. d. Exp. d. Bl.

Ein ordentl. Dienstmädchen aufs Land in gute Stellung gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Eine Aufwartung für den ganzen Tag wird gesucht. Lauchstr. Str. 5, part.

Eine Aufwartung wird sofort auf 4-5 Wochen zur Ausbülde gesucht. Lindenstr. 1, I.

Anhängsel von Gollier, Kistler mit Stein, am 2. Feiertag verloren gegangen. Gegen gute Belohnung abzugeben. Lindenstraße 1, I.

Zweite Beilage.

Deutschland.

(Der Zentrumsabg. Dr. Hef) hatte im Abgeordnetenhause beständige Angriffe auf den deutschen Lehrverein gerichtet und u. a. gesagt: „Wenn es richtig ist — und es ist richtig —, daß das religiöse Freiidentertum der Sozialdemokratie direkt in die Hand arbeitet, dann ist die freisinnige Lehrpresse des deutschen Lehrvereins die direkte Schrittmacherin der Sozialdemokratie.“ Die Korrespondenz des Deutschen Lehrvereins wendet sich mit berechtigter Schärfe gegen diese Denunzierung der großen Organisation der deutschen Volksschullehrerschaft. Der Zusammenhang von religiösem Freiidentertum und Sozialdemokratie, wie ihn Hef sich zurecht gelegt habe sei in Wirklichkeit garnicht vorhanden. Nicht religiöse Momente bestimmten den Wechsel der politischen Anschauung, sondern umgekehrt: in den allermeisten Fällen würden die Leute zuerst Sozialdemokraten aus politischen, vornehmlich aus wirtschaftspolitischen Gründen, und dann erst, oft sehr lange nachher, wendeten sie sich auch von der Kirche ab. Auf der anderen Seite gebe es Freigeistliche in allen Schichten der Bevölkerung, die absolut nicht in Gefahr seien, jemals Sozialdemokraten zu werden. Besonders lebhafter Widerspruch wird von der Korrespondenz dagegen erhoben, daß Dr. Hef es so darstellt, als würden von der Presse des Lehrvereins freidenkerliche Anschauungen vertreten. Diese Presse vertritt überhaupt keinen bestimmten religiösen Standpunkt, wie sie ebenjeden parteipolitische Ziele verfolge. Wichtig sei allerdings, daß die Lehrerschaft in ihrer großen Mehrzahl nicht zur Orthodoxie neige, und so läme denn auch in der Lehrpresse häufig die Anschauung der liberalen protestantischen Theologie zum Ausdruck. Diese Auffassungen aber, denen Millionen evangelischer Christen anhängen, hätten absolut nichts zu tun mit dem von sozialdemokratischen Führern propagierten Freiidentertum — Es wird allerdings schwer sein, einem Fanatiker wie dem Dr. Hef den tiefen Unterschied zwischen dem nationalchristlichen Freiidentertum und dem Protestantentum der evangelischen Liberalen klar zu machen; Leute dieses Genres wollen eben nichts sehen und nichts hören.

(Die tochende Volksseele.) In der Oberpfalz „lodt“ einmal wieder die Zentrums-Volksseele und auch das angrenzende Niederbayern ist von dieser Krankheit ergriffen worden. In Burglengenfeld und Straubing haben, dem „Fränk. Kur.“ zufolge, Zentrumsversammlungen Resolutionsentwürfe gefaßt, „daß geschäftliche Vorarbeiten“ des Kammerliberalismus gegen den Abg. Held. Es soll auch noch eine gemeinsame Aktion des Heilschen Wahlkreises stattfinden. Man weiß ja von früheren Gelegenheiten her, wie es gemacht wird, wenn die bayerische Volksseele ins Kochen geraten soll. Der „Nemensburger Anz.“, das Organ des Zentrumsabg. Held, macht der Zentrumsfraktion den Vorwurf, als habe dafür, daß die liberale Fraktion der bayerischen Abgeordneten kammer den Abg. Held in den gesellschaftlichen und parlamentarischen Verfall gestürzt hat, den Abg. Kofch-München in Verurteilung zu tun wegen seines Zuanimementos mit Dr. Richter.

(Die Anarchisten) haben für den 26. und 27. Mai, also für die Pfingstfeiertage, einen Kongress nach Berlin einberufen.

Land und Leute in Abyssinien.

In Nummer 8 der vom Verlag August Scherl, G. m. b. H., Berlin SW., neuerdings herausgegebenen „Export-Woche“ finden wir unter den mannigfaltigen Artikeln über Handel, Technik und Industrie eine beachtenswerte Abhandlung über Land und Leute in Abyssinien. Wir entnehmen dem interessanten Artikel folgende Schilderungen:

Die alte Sage erzählt, daß der Rufm des Königs Salomo so groß war, daß die berühmte und mächtige Königin von Saba sich anmachte, ihn zu besuchen. Weider Sohn soll dann Menelik gewesen sein, der sogenannte Urahn des Negus Negesti. In Wahrheit hat sich auf heimischer Unterlage, auf einer die alte Negersiedlung zurückdrängenden ägyptischen Einwanderung, ein der Nubische nach arabisches Reich aufgebaut, das etwa seit dem Anfang des vierten Jahrhunderts die christliche Religion annahm, und zwar in der jacobitischen Form. Es ist dieses Christentum aber sehr stark mit jüdischen, mohammedanischen und heidnischen Beimischungen versehen, so daß es mehr eine gewisse äußere Form bewahrt hat. Das Reich behnte zur Zeit seiner größten Blüte — im vierten bis sechsten Jahrhundert — seine Herrschaft bis hinunter nach Arabien aus und unterwarf Handelsverkehr nach Indien und Sibirien. Dort seiner Abgeschlossenheit von der breiten Seewelt und wohl auch wegen seiner Unzugänglichkeit entging das christliche Reich den Stürmen des Islams, der alle anderen dortigen Reiche vernichtete.

Dann gewannen die Portugiesen und durch sie auch die katholische Kirche einen gewissen Einfluß auf das Land, bis im Jahre 1684 infolge einer koptisch-nationalen Bewegung die Fremden vertrieben wurden. Gleichzeitig kam jedoch verfall das Reich, und die Einzelfürsten wurden unabhängig. Eine geschichtlich merkwürdige Parallele zu der sich in derselben Epoche entwickelnden Souveränität der deutschen Fürsten, die sich noch dadurch erweiterte

läßt, daß die Wiedereinrichtung des abessinischen Kaiserthums und Theodoros sich in den 50er und 60er Jahren des vorigen Jahrhunderts vollzog. Auf Theodoros folgte Kaiser Johannes und auf diesen Menelik, dessen tatkräftige Regierung sich vor anderen Vagen abgeheilt hat. Seit zwei Jahren liegt nun Menelik regierungsunfähig in seinem Palaß, und an seinem Sterbebett war hinlänglich Raum für Intrigen aller Art, die erst ein Ende genommen haben, seit die Kaiserin, die tatkräftige und verschlagene Zaitu, von der Regierung ferngehalten wird. Seit Sidj Jessau, des Kaisers Enkel aus erster Ehe, von allen Fürsten als Erbe und Herrscher anerkannt ist, herrscht wieder Friede im Lande, und der endgültige Übergang der Herrschaft an ihn dürfte sich ohne jede Schwierigkeit vollziehen, sobald der alte Held zu seinen Vätern verjammelt ist.

Was zunächst an dem durch die drei letzten Kaiser neuorganisierten Volke anfällt, ist seine militärische Stärke, von der die Italiener reichlich viel zu spüren bekommen haben. Demersprechend war lange Jahre hindurch der größte Importartikel italienischer Waren aller Art, besonders Gewehre. Aber in erster Linie ist der Abessinier Ackerbauer. Der Boden liefert unter der befruchtenden Tropenhitze überreiche Ernten und erzeugt unter der einfachen Landwirtshaft vor allem Kaffee und Gummi, zwei Artikel, über deren Wichtigkeit kein Wort zu verlieren ist. Ein erschwerender Mangel ist allerdings noch immer das Fehlen ausreichender Kommunikationswege.

Das Familienleben der eigentlichen Abessinier ist bei der großen Weite des Landes nicht gerade sehr streng geregelt. Die meist sehr junge Braut wird den Eltern um wenige Taler — bekanntlich rechnet man in Abessinien nach Maria-Theresia-Talern — abgetauft. Die Ehen werden so leicht getrennt wie geschlossen; bei den Reichen herrscht insbesondere die Vielweiberei. Die Gatten werden roh aus Meinen aufgebahrt. Amweilend sind es Lehnshütten oder auch nur Schutzhütten aus Gras und Wäldern.

Die junge Abessinierin macht, wenn auch nicht einen schönen, so doch auch keinen unsumptmäßigen Eindruck, wenn auch der Mund breit und fleischig ist. Anders ist es bei zunehmenden Jahren, wo dann alsbald nichts mehr von einstiger Jugend zu merken ist. Das Haar wird entweder geschneit und auf beiden Seiten in herabhängende Zöpfchen geflochten, oder es wird mit unendlich vielen kleinen Keiner Loden geziert. Als Kosmetik dient Butter, die dann fast immer ranzig ist.

Bei den oberen Schichten der Bevölkerung ist die Frau in ihrer Bewegungsfreiheit stark behindert; sie darf sich wie überall im Orient nur streng verhieltet auf der Straße zeigen.

Die Wohnungsrichtung ist einfach genug. Es gehört dazu in erster Linie das Anbebet, das aus einem mit Flechtwerk überpannten Rahmen besteht, dann ein niedriger Tisch, um den sich die Familie beim Essen fauert. Zur Bequemlichkeit dient oft ein Stuhl Holz oder ein Baumstamm, der an den Tisch gerückt wird und so den Familienmitgliedern als Stuhl dient.

Ein wesentlicher Teil der Bevölkerung gehört nicht der abessinischen Kirche an. Er kennt einen höchsten Gott, verehrt aber daneben Himmel und Sonne und behauptet, Gott habe den Abessinier ein heiliges Buch gegeben, das habe aber eine Aue gefressen, und deshalb könnte sie nicht auch nicht gerichtet werden und bräunten keine Angst vor der Hölle zu haben.

Luftschiffahrt.

Altenburg/Ga., 6. April. Fast sämtliche Wiener Blätter brachten in den letzten Tagen ausführliche Nachrichten über die Überfliegung der österreichischen Alpen am Semmering durch den der hiesigen Ortsgruppe gehörigen Ballon „Altenburg“. Die „Zeitungsblätter“ n. a. nach Mitteilungen, die der Verleger des Grazer Tageblattes von den Luftschiffen einholte: Wie aus Wien telegraphiert wird, ist der gestern abends im Raabtal gelandete Ballon, über dessen Erscheinen am prächtigen Abendhimmel schon die Grazer Zeitungen berichteten, aus Deutschland. Die Landung erfolgte im Gemeindegebiet von Dörl auf der Höhe Wangen etwa 15 km östlich Graz in der Steiermark. Der Ballon wurde vom Wiener Ingenieurhauptmeister Dr. Prager-Merlebaug geführt, die übrigen Insassen waren Freiherr von Rosenbergr, von Hockelberg Halle und von Haugwitz-Merleburg. Der Ballon war in Bitterfeld aufgetrieben, überflog Sachsen, das Erzgebirge, Böhmen und gelangte zunächst bis Ung. Dort erfolgte eine Drehung nach Osten, so daß der Ballon südlich die Donau entlang am Nordrand der Alpen bis nach Mail Wien geritten wurde. Durch das Aufsteigen größerer Höhen — es wurden 400 m Höhe erreicht — nahm der Ballon dann wieder südliche Richtung und überflog das ganze Semmeringgebiet. Das Thermometer zeigte zeitweise bis 10° Kälte. Die Luftlinie zwischen Aufstieg und Landungsplatz beträgt 600 km, die Fahrtrinne rund 700 km.

Vermischtes.

* (Wunder Straßenbahn überfahren und getötet.) In Gelsenkirchen kamen zwei Straßenwagen unter einem Straßenbahnwagen. Dem einen wurde der Kopf vom Dampf getrennt, der zweite Junge erlitt schwere Verletzungen.

* (Mit dem Rotenapparat gerettet.) Die Rettungsstation Großhendorf der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger telegraphiert: Heute und von dem bei Nordsee getrandeten Schleppdampfer „Alder“, Kapitän Andrahn, der mit Ballast von Spinnmühle nach Danzig bestimmt war, der Personen mit dem Rotenapparat der Station gerettet worden.

* (An der Rotweh erschossen.) Zwei auf dem Rittergut Hahnen (Wippen) arbeitende Polen, die angetrunken waren, gingen mit Müttern und Forsten bewaffnet auf den Sohn des Besitzers los. Dieser erschlug in der Notwehr einen der Angreifer.

* (Schwere Ausrichtungen auf einem Hüftenwerk.) Bei einer blutigen Rauferei auf der

Vorbeder Zinkhütte bei Essen (Ruhr) wurde ein Arbeiter erschlagen. Mehrere Arbeiter trugen Verletzungen davon.

* (Ein Eisstuchstich.) Der Arbeiter Wied in Essen (Ruhr) feuerte auf die Ehefrau eines Bergmanns, mit der er Beziehungen unterhielt, aus Eifersucht zwei Revolverkugeln ab und jagte sich dann selbst drei Kugeln in die Schläge. Beide wurden schwer verletzt.

* (Durch elektrischen Strom getötet.) Auf der Baustelle der Ederalsperre in Hemfurt (Kurfürstentum) leiteten zwei junge Schloffer aus übermüdet die Ehefrau eines Elektrikers in die Türflanke der Baubude. Als ein Schmier auf die Klinken löste, wurde er vom Strom emporgeschleudert und ihm eine Hand abgerissen. Der Stellmacher Gsta, der helfend eingreifen wollte und der Klinken zu nahe kam, wurde vom Schlag getroffen und so fortgetötet. Die Arbeiter des Unglücks wurden verhaftet.

* (Familientragödie.) In Schöneberg bei Berlin gab der 45jährige Knittschloffer Kellmann auf seine 52 Jahre alte Frau, von welcher er sich getrennt hatte, sowie auf seinen fünfjährigen Schwiegersohn, den Schwandwirt Schäfer Revolverkugeln ab. Die Kugel freiste Schäfer an der Stirn. Kellmann wurde der Polizei übergeben.

* (Schrecklicher Selbstmord.) Aus Wien wird gemeldet: Ein Maschinist, der eine Straßendampfwalze bediente, verübte Selbstmord, indem er sich von seinem Eise plötzlich vor in die Gang gefetzte 13000 Kilogramm schwere Wale warf, welche den Kopf des Unglücklichen vor den Augen des zur Hilfe unfähigen Publikums zerquetschte. Der Selbstmörder hatte einen zweiten Maschinisten vorher bereits aufgedrückt, sofort zu kommen, um die Maschine zu übernehmen, da er ihn nicht mehr lebend antreffen werde. Dieser Maschinist elkte auf einem Zweirade herbei, kam aber zu spät, um das Unglück zu verhüten.

Die überschwemmungskatastrophe am Mississippi.

Ein Spezialbericht des Korrespondenten des „New-York Herald“ meldet: 20000 Menschen sind durch die Überschwemmung obdachlos geworden und der Not preisgegeben. Der Bevölkerung ist es vorläufig nicht möglich, die Hochwässer zu überqueren und zu befechtigen. 500 die Hochwässer sind teilweise überquert. Der Mississippi fließt noch immer und man befürchtet, daß das Überschwemmungsgebiet sich noch bedeutend vergrößern wird.

Mehrere tausend Häuser sind vollständig zerstört. Die Bevölkerung hat Zuflucht in öffentlichen Gebäuden, wie Kirchen und Kasernen, gesucht, die in der Regel auf Anhöhen gelegen sind. Motorboote und andere kleine Fahrzeuge vermitteln den Verkehr, retten die Einwohner aus den überfluteten Häusern und führen nach Möglichkeit das Eigentum der Betroffenen zu retten. 400 Arbeiter, welche auf dem Damme arbeiten, wurden durch die reichenden Fluten abgeschnitten. Sie konnten nur mit großer Mühe dem Tode des Ertrinkens entziffen werden. 5 andere Arbeiter sind ums Leben gekommen. In Cairo (Illinois) arbeitet man jetzt fieberhaft daran, den inneren Damm zu befestigen, um die noch nicht überschwemmten Stadtgebiete zu schützen. Die an dem Ufern des Mississippi befindlichen Dölkaser von ca. 25 Holzgeschäften sind weggespült worden.

Die Stadt Cairo dem Untergang geweiht. Die Stadt Cairo in Illinois dürfte kaum gerettet werden. Die gesamten 5000 Einwohner der Stadt sind geflüchtet. Die am Flußufer gelegenen Häuser sind bereits eingestürzt. Der Schaden wird auf mehrere Mill. Dollars geschätzt. Bis jetzt zählt man ungefähr 20 Tote.

Reklameteil.

Fein und doch billig sind die Jasmazi-Qualitäten. „Unsere Marine“ 2 Pfg.-Cigarette. Reiner, echter oriental. Tabak. (Includes image of a ship and cigarette pack)

Wagen für Merseburg.
Für diesen Teil übernimmt die
Reaktion dem Publikum gegen-
über keine Verantwortung.

Dom. Getraut: Luise Hilbe-
gard, T. d. Maurers Händel, —
Beerdtig: die Witwe Hippie,
die Ehefrau des Schneidemir.
Näger.

Stadt. Getraut: Lina Anna
Niesbeth, T. d. Schlossers Herrich;
Gertraud Martha Niesbeth, T. d.
Dreher's Freund; Elisabeth Sertia
Charlotte, T. d. Kaufmanns
Jeh; Paul Kurt, S. d. Arbeiters
Schuchardt; Selma Erna, unebel.
T.; Paul Bruno, S. d. Tischlers
Kreuziger; Klara Johanna, T.
d. Gärtners Schulze. — Ge-
traut: der Stellmacher W. S.,
D. Ulrich mit Frau A. K. geb.
Vener; der Tischler R. V. Kämpf
mit Frau C. J. A. geb. Stolberg;
der Schmied D. W. Liebede mit
Frau A. W. W. geb. Fürtter, —
Beerdtig: die T. d. Bergarb.
Kohls; die T. d. Anglist Andrae;
der S. d. Eisenbahn - Unter-
assistenten Frauenheim.

Donnerstag nach 4 1/2 Uhr:
Frauen- u. Jungfrauenverein
(Frauenhilfe) u. St. Margareti
Mitteltage 1.

Neumarkt. Getraut: Kurt
Alfred, S. d. Arbeiters Krug;
Anna Else, T. d. Arb. Mertner;
Kurt Walter, S. d. Arb. Firsch;
Margarete Irmgard, T. d. Arb.
Veder; 1 unebel. T. — Ge-
traut: der Arb. Ernst Kraft mit
Frau Anna geb. Buchendorf. —
Beerdtig: die T. d. Arbeiters
Wentz.

Altendorf. Getraut: Otto
Kurt Feina, S. d. Gärtners Mann;
Helene Elisabeth, 1 unebel. T. —
Getraut: der Malchinengebülde
Otto Friedrich mit Frau Minna
geb. Vühr; der Zimmermann
Franz Niesbeth mit Frau Selma
geb. Bösch; Beerdtig: der
Höhrmeister A. D. Friedrich Bauer.
Donnerstag den 11. April
abends 8 Uhr **Jungfrauenverein.**

Für die uns dargebrachten
Erzungen zu unserer Hochzeit
sagen wir hiermit unsern
besten Dank.

Merseburg, 9 April 1912.
Max Jonitz u. Frau Maria geb. Hesse.
Diensttag morgen 5 Uhr starb
nach kurzen, schweren Leiden unser
lieber kleiner

Herbert
im Alter von 5 Monaten. In
tiefer Trauer

Familie Förster,
Weissenfeller Straße 8,
Merseburg, den 9. April 1912.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme beim Verlaufe
unseres geliebten Kindes sagen
wir unsern herzlichsten Dank.
Merseburg, den 9. April 1912.
Franz Frauenheim und Frau.

Dank.
Von der Ruhstätte unrer
teuren Entschlafenen zurück-
gekehrt sagen wir allen, die
unsern lieben **Marta** das
letzte Geleit gaben, unsern
herzlichsten Dank. Herz-
lichen Dank Herr Pastor
Reinhardt für seine trost-
reichen Worte am Grabe.
Herzlichen Dank der Schule
und der erwachsenen Jugend
für den erhabenden Beizung
Herzlichen Dank der Jugend
für ihre lieben Bemühungen
für die gestellte Musik, für
den letzten Schmuck und
den Palmenzweig. Herz-
lichen Dank endlich für die
reichen Kranzspenden.
Kriegsdorf, 5. April 1912.
Im Namen der trauern-
den Hinterbliebenen
Georg Stubenberger u. Frau.

Ständesamtliche Nachrichten
der Stadt Merseburg,
Dom 1, bis 6. April 1912.
Aufgeboren: der Expedient
Otto Baum u. Hilfenrich Wöhe
Delgrube 12 u. H. Altendorf 8;
der Revolverdrehler Paul Fischer

u. Anna Biegenborn, Schmale
Estrage 1.
Gebelichungen: der
Fischer Hermann Kämpf und
Luigute Stolberg, Breuerstr. 10;
der Metalldreher Max Jonitz u.
Martha Hebe, Weissenfeller Str. 6;
der Schmied Max Liebede und
Emma Fürtter, Clobigtauer
Estrage 16; der Metalldreher Otto
Froese und Minna Scholz,
Johannstr. 16; der Stellmacher
Otto Ulrich und Klara Vener,
Diemitz; der Malchinengebülde
Otto Friedrich u. Minna Vühr,
Halleische Str. 15.

Geboren: dem Arbeiter
Mertner 1 T., Neumarkt 78; dem
Arbeiter Franke 1 S., M. Sigi-
strasse 16; dem Obergeringler
Stein 1 T., Weiße Mauer 14;
dem Arbeiter Brödel 1 T., Brühl 1;
dem Schriftfeger Dies 1 S.,
Friedrichstr. 28; dem Maurer
Krenz 1 T., Delgrube 29; dem
Arbeiter Storch 1 T., Halleische
Estrage 81.
Gestorben: die Ehefrau d.
Schneidemir, Näger, Anna geb.
Wegner, Gütenbergstr. 25; die T.
d. Manfalten Andrae, 1 W.,
Weissenfeller Str. 20/22; der Röhre-
meister Friedrich Bauer, 71 S.,
Weiße Mauer 15; die T. d. Ar-
beiters Mertner, 19 Sd., Nei-
markt 78; die T. d. Bürodiätar
Wilke, 1 W., Halleische Str. 79.

**In den Anzeigen im Standes-
amt sind Ausweispapiere vor-
zulegen.**

Belanntmachung.
Donnerstag den 11. April,
vorm. 10 Uhr,
werden auf Bahnhof Bentendorf
za. 200 Ztr.
Speise-Kartoffeln
öffentlich versteigert.
Agl. Güterabfertigung.

Delgrube 15 ist die 1. Etage
verleugungshalber
im ganzen oder geteilt zum
1. Juli zu beziehen.

Wohnung zu vermieten
an 1. Juli zu bez.
Hirtenstr. 9.

Eine kleine Wohnung,
Häckerstraße 10, zu vermieten.
Zu erfragen Unter-Altendorf 10.
Eine Wohnung in Shtoban,
Preis 150 Mk. an ruhige Leute
per 1. Juli zu vermieten u. zu
beziehen. Näheres beim
Gemeindeortlicher.

Eine Wohnung ist zum 1. 7.
an ruhige Leute zu vermieten
Gaulstraße 8.

Stube und Kammer zu ver-
mieten. Zu erfragen
Al. Sigistr. 18. 2 Tr., rechts.

Möbliertes Zimmer
zu verm. Burgstr. 13. 2. Et., rechts
**Freundl. möbliertes Wohn-
und Schlafzimmer**
lofort zu verm. Neumarkt 23, 1.

Möbliertes Wohn- und Schlafzimmer in
besserem Hause sofort gesucht.
Off. u. S 23 an die Exp. d. W.

Schlafstelle offen
Fran Müller, Brühl 4, 1. T.

Freundl. Schlafstelle
offen Neumarkt 23, 1

Freundl. Schlafstelle
offen Kreuzstraße 4.

Junger italiener Sohn,
zurucht geeignet, lofort zu ver-
mieten Al. Ritterstraße 19.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktionsgesellschaft,
Magdeburg - Hamburg - Dresden - Leipzig
Zweigverleasung Merseburg.
Aktienkapital Mk. 60 000 000. Reserven za. Mk. 8 000 000.
Ausführung aller bankgeschäftlichen Transaktionen.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.
Sohlleder-
und Oberleder-
Ausschnitt.
Schuhmacher-
Bedarfs-Artikel.

Das Hansgrundstück
Al. Sigistraße 18 ist durch mich
unter günstigen Bedingungen er-
teilungsshalber soj. zu verkaufen.

Das den Neumannschen Erben
gehörige
Hausgrundstück
Clobigtauer Estrage 15 ist unter
günstigen Bedingungen lofort zu
verkaufen. Alles Nähere durch
Albert Franke, Annenstr. 29.

Kindertwagen, aut erhalt.
zu verkaufen. Zu erfr. Neumarkt 19, 1.

12 Stück kleine Gänse
sind zu verkaufen Neudorf 39.

8 Stck. kleine Gänse
zu verkaufen Leuna Nr. 36

2 kleine Ziegenböde
zu verkaufen Neumarkt 53.

1 Ziege mit Lamm
ist zu verkaufen Krautstr. 23.

1 Paar gr. Zäuserchweine
verkauft
E. Baumann, Gotthardstr. 80

**Zeitungs-
-Makulatur**
wird, um damit zu räumen
u. haben und ganzen Ztr
zu bedeutend
ermäßigten Preisen
abgegeben im
Verlag
des „Correspondent“

1 Paar Läuferschweine
(Börge) fied. a. verk.
Clobigtauer Str. 7.

Läuferschweine
zu verkaufen Sand 7.

**frische Galznochen, Rindstäl-
daunen, frische hausfl. Würst.**
E. Baumann, Gotthardstr. 80.

**Speise- und Saat-
Kartoffeln**
verkauft a. Rtr. 4,50 Mk.
Raundorf Nr. 7. bei Rörbisdorf,
neben dem Ortsrichteramt.

Hochst. Rosen,
in besten Sorten und sicher
wachsend, sowie

**alle Sorten Gemüse-
u. Lebtohen-Pflanzen**
empfecht

Gärtnerlei W. Wittenbecher,
Neumarkistor 1.

Von großartiger Wirkung bei

Pickeln
und Miteffer im Gesicht ist Ober-
meyers Herba-Sele.
Requisit:
Ihre Herba-Sele ist vorzüglich
und hat bei togenannten Pickeln u.
roten Hauttöden großartig gewirkt.
Johannes Viecht, Harzleben.
Herba-Sele u. haben in allen
Apoth., Droq., Parfüm, a Stück
50 Pf., 30% stärker. Preis. Mk. 1.—
Wenn Sie von hartnäckigen

Flechten,
judenten Hautausflüssen usw.
geplagt sind, so daß der Saureiter
Sie nicht schlafen läßt, bringt
Ihren Jnders „Saluberma“ rasche
Hilfe. „Merz“, großem empf. Dose
30 Pf., 1 Mk. (Härte Form) bei
A. Kupper, Markt 17, B. Kieselich
(Kurt Ebel), Entenplan, und A.
Niese, Hofmarkt 5.

Verein der Gastwirte
von Merseburg u. Umgegend.
Donnerstag den 11. April
nachmittags 3 1/2 Uhr
Monats-Versammlung
im Restaurant „Bellevue“.
Tagesordnung:
1. a.: Besprechung über Ein-
führung des „Vollsch.“ Ver-
schlusses „Normal“.
Zahlreich. Erscheinen erwünscht.
Nichtmitglieder willkommen.
Der Vorstand.

Töptz.
Radfabrikerverein Jugendluft
Sonntag den 14. April, von
abends 7 Uhr an,
Ball.
Es ladet ein
Der Vorstand. Schmidt, Gattw.
Heute

Schlachtefest
E. Steger, Weihenf. Str. 40.
Ertklaffige Rad-, Hosen-
und Bekenschneder
auf neu eingerichtete, große Ver-
triebsverhältnisse zu ersten Tarif-
lösen auf dauernd gelocht.
Vielgeschäfft, daher das ganze
Jahr Beschäftigung. Vtelver-
gütung nach 4 Wochen.
E. Schardt jun., Hoflieferant, Jena.
Eine Regenpferdedede gefd.
Abuholen Leuna 24.

Gold. Klemmer verloren.
Abzugeben Lindenstr. 9, 1.
Diejenige Person, welche am
2. Feiertag gegen Mitternacht im
Gasthof zu Geisa das Rad untern
Fenster im Hofe weggenommen
wird erlucht, dieselbe binnen drei
Tagen dort wieder abzuliefern,
andernfalls erfolgt Anzeige, da
die Person erkannt ist.

Billiger Verkauf
von Resten u. Restbeständen.
Die sich vor dem Feste in allen Abteilungen angesammelten
Reste und Restbestände
sind zusammengestellt und kommen im Laufe dieser Woche separat auf Tischen
ausgelegt zu
besonders billigen Preisen zum Verkauf.
Hauptsächlich sind vorhanden:
Große Bestände in Kleiderstoffresten, ausreichend für Kinderkleider,
mäde und Mäusen, dabei viele
marine Geseiotrefte, vorzüglich für Turnanzüge und Zuzahosen geeignet.
Große Posten Gardinenreste, ausreichend für 1-2 Fenster.
Waskstoff-, Seiden-, Wäsche- und Negligeestoff-Reste.
Otto Dobkowitz, Merseburg,
Entenplan 11.
In der Herren-Abteilung Entenplan 9
große Posten Stoffreste, ausreichend für Kinderanzüge, Hosen und Westen, sowie
vereinzelte Größen in Anzügen ganz besonders billig.

Correspondent.

Bezugpreis vierteljähr. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Abhebung von unten Postgebühren; bei Bestellung ins Haus durch unser Postbote in
der Gegend mit auf dem Wege über den Postboten; durch die Post 1,20 Mk. außer 42 Pf.
bei Abnahme. Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Freitagen nachmittags.
— Redaktion unserer Originalmitteilungen ist nur mit beifolgender Cassenmappe gestattet.
— Der Redakteur unterzeichnete Entsendungen übernimmt nur keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
8 seitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelswiss.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Werbung nach unten
angegeben 10 Pf., kleine Anzeigen 20 Pf., darüberhin den Platz
20 Pf., im Folgenden 40 Pf. Mit Kompositionen. Das Zeitungsblatt
Gehalt für Entsendungen nach Liebermann. Bei Abnahme von 100 Exemplaren
besondere Berechnung, nach anderen mit Berücksichtigung der Abnahme.
— Raumpreis für einzelne Beilagenblätter nur ein Tag vorher. Kleine
Anzeigen bis fünfzehn 9 Uhr, Samstagsanzeigen bis 10 Uhr vormittags. (1912)

Nr. 83.

Mittwoch den 10. April 1912.

38. Jahrg.

Der Jesuitenerlaß der bayerischen Regierung.

Wir sind in der Lage, den bayerischen Jesuitenerlaß wörtlich zum Abdruck zu bringen. Er stimmt mit der Veröffentlichung der „Münchener Abendpost“ überein, hat aber als Dokument so große Bedeutung, daß er hiermit vollständig, ohne jeden Abstrich übermittelt werden mag:

K. B. Staatsministerien des Innern
beider Abteilungen.

An die K. Regierungen, Kammern des Innern.
Betreff: Vollzug des Jesuitenerlasses.
Beilage: 1. Abdruck.

Während in letzter Zeit eingereichte Vorstellungen hohem Anlaß gegeben, die Frage einer eingehenden Nachprüfung zu unterziehen, ob die bisherige Praxis beim Vollzuge des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872, den Orden der Gesellschaft Jesu betreffend, und der zugehörigen Ausführensbestimmungen, wonach nur das Leben einer stillen Messe und die Abhaltung von wissenschaftlichen oder religiösen Vorträgen außerhalb kirchlicher Räume als erlaubt angesehen wurde, die einzig mögliche Auslegung der einschlägigen Vorschriften wiedergebe oder ob etwa auch eine andere den Kreis der verbotenen Ordensaktivität enger ziehende Interpretation dieser Vorschriften zulässig und angezeigt erscheine. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist folgendes:

Durch § 1 des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 sind der Orden der Gesellschaft Jesu und die ihm verwandten Orden und ordensähnlichen Kongregationen vom Gebiete des Deutschen Reiches ausgeschlossen. Die Errichtung von Niederlassungen ist untersagt. Auf Grund der durch § 3 dieses Gesetzes dem Bundesrat erteilten Ermächtigung die zur Ausführung und zur Sicherstellung des Vollzuges des Gesetzes erforderlichen Anordnungen zu erlassen, wurde durch die auf einem Beschlusse des Bundesrates beruhende Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872 unter Ziffer 1 verfügt, daß den Angehörigen des Jesuitenordens die Ausübung einer Ordensaktivität, insbesondere in Kirche und Schule, sowie die Abhaltung von Missionen nicht zu gestatten ist.

Das Wort „Ordensaktivität“ stellt nicht einen ohne weiteres feststehenden, bestimmt umgrenzten Begriff dar. Zudem der Bundesrat bei der Befassung der Vollzugsvorschriften diesen weiteren und engerer Auslegung fähigen Begriff wählte, überließ er es der Gesetzeshandhabung, den Kreise der den Jesuiten verbotenen Wirkamkeit die näheren Grenzen zu ziehen. Bei der sog. in den Einzelstaaten (vgl. Ziffer 3 der Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872) eingeräumten Vorgesangsfreiheit für ein angemessener Einfluß auf die strengere oder mildere Handhabung des Gesetzes nicht zu verkennen ist.

Die Wandlung, die sich in den Verhältnissen seit Erlaß des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 vollzogen hat, kommt besonders in der Aufhebung des § 2 des Jesuitenerlasses durch das Reichsgesetz vom 8. März 1904 zum Ausdruck, wodurch das schärfste und wirksamste Mittel zu dem Vollzuge des § 1 des Gesetzes und seiner Vollzugsvorschriften bereitgestellt wurde. Es erscheint deshalb nur als eine Folgeerscheinung aus dieser Stellungnahme der gesetzgebenden Faktoren des Reiches zur Jesuitenfrage, wenn auch bei Handhabung des § 1 des Jesuitenerlasses und der zugehörigen Ziffer 1 der Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872 künftig nicht weiter gegangen wird, als es zum Vollzuge der reichsrechtlichen Anordnungen unbedingt geboten ist. Ohne daß dem Reichsgesetz oder seinen Vollzugsbestimmungen irgend welche Gewalt angetan wird, kann dem Begriff „Ordensaktivität“ im Sinne der Ziffer 1 der Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872 eine die bisherige Übung einschneidende Auslegung gegeben werden. Die genauere Umgrenzung des Begriffes „Ordensaktivität“ wird in der Weise zu erfolgen haben, daß Handlungen, die als rein priesterliche, von dem eigentlichen Aufgabenkomplex des Ordens losgelöst, Funktionen sich darstellen und bei denen die Ordensangehörigen zum Zwecke vorübergehender Abhilfe in der Seelsorge einer von der Ordensleitung unabhängigen

Aufsichtsgewalt unterziehen, als außerhalb des Gebietes der Ordensaktivität liegend angesehen werden.

Missionen müssen im Hinblick auf das ausdrückliche Verbot der Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872 auch fernerhin der den Jesuiten unterlagten Tätigkeit zugerechnet werden. Wesentlich verschieden von den Missionen sind die sog. Konferenzen, die hauptsächlich Vorträge apologetischen oder sozialen Inhaltes zum Gegenstande haben. Solche, in profanen Räumen schon bisher unbedenklich zugelassenen Konferenzvorträge werden in den vom Verbot betroffenen Wirkungsbereich auch dann nicht eingeziehen sein, wenn sie in kirchlichen Räumen abgehalten werden und wenn mit ihnen Gelegenheit zum Empfang der Sakramente verbunden wird.

Demgemäß wird hiermit verfügt, daß fortan beim Vollzuge des Reichsgesetzes vom 4. Juli 1872 und der zugehörigen Ausführungsbestimmungen (Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872) die



1872 und seiner Ausführungsbestimmungen zum Gegenstande hat. Aus dieser Entscheidung wollen ersicht werden, daß die kirchliche Tätigkeit gänzlich Wank nach einem milderen Vollzuge der einschlägigen Vorschriften einer eingehenden Prüfung unterstellt und, soweit es im Rahmen der zwingenden reichsrechtlichen Bestimmungen als zulässig erachtet werden konnte, berücksichtigt wurden. Das K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten glaubt sich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß durch die Entscheidung bewiesene Entgegenkommen seitens der kirchlichen Behörden durch entsprechende Beachtung der bestehenden Vorschriften, wie sie nach den jetzigen Verhältnissen von den äußeren Behörden zu vollziehen sind, erwidert wird. Namentlich möchte hervorgehoben werden, daß im Hinblick auf das entgegenstehende ausdrückliche Verbot der Reichsministerbemanntmachung vom 5. Juli 1872 Jesuitenmissionen auch künftig nicht als statthaft angesehen werden können. Das K. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten würde es mit Dank begrüßen, wenn seitens der kirchlichen Behörden die Pfarrämter im Sinne der anzuwendenden Ministerialentscheidung vertraulich verständigt und zugleich angewiesen würden, auch ihrerseits mitzuvorhaben, daß in Zukunft Anläufe auf dem vorwärtigen Gebiete vermieden werden.

Dr. von Knilling.

Zur Dedung der Wehrvorlagen

sollen in erster Reihe die Überschüsse aus dem Jahre 1911 zur Verwendung kommen. Dieses wird nun darauf hingewiesen, daß hiermit ein besonderer Gesichtspunkt notwendig sein wird. Der „Neue Politische Tagesdienst“ schreibt nämlich:

Wenn zur teilweisen Dedung der Wehrvorlagen die Überschüsse des Jahres 1911, die auf 210—220 Mill. Mark geschätzt werden, herangezogen werden sollen, so bedarf es hierzu zunächst geeigneter Maßnahmen, meist über die Überschüsse bereits durch das Staatsgesetz für das Jahr 1911 verfügt ist. — Die Verwendung der Überschüsse des Reichs beruht auf der Verfassung, in der ursprünglich festgesetzt war, daß die Überschüsse des Jahres als Einnahmen in den übermäßigen Einnahmen des Reichs zu verwenden sind. Die Verfassung vom Jahre 1904 änderte diese Bestimmung und setzte an ihre Stelle eine Aufzählung der Überschüsse an die Bundesstaaten in Höhe derer die Matrifularbeiträge, soweit sie in den Überweisungen keine Bedeutung finden. Diese Verfassungsänderung beruhte auf dem Grundsatze, daß die Matrifularbeiträge für die Reichseinnahmen nur subsidiär in Frage kämen. Durch das Finanzgesetz vom Jahre 1909 wurde nun bestimmt, daß der Fehlbetrag des Jahres 1909, der sich im Voranschlag auf 240 Mill. Mt. belief, auf die letzten Matrifularbeiträge zur Ordnung des Finanzplans eines festen Einkommens zu bilden sollten. Es war dies auch als Gegenleistung der Bundesstaaten dafür geacht, daß das Reich auf die Zahlung der aus den Jahren 1906 bis 1908 rückständigen Matrifularbeiträge verzichtete und diese auf Anleihe übernahm. Unter diesen Umständen konnte natürlich nicht davon die Rede sein, die Überschüsse im Sinne der lex Stengel zu verwenden. Es wurde daher im Staatsgesetz für 1911 die Bestimmung festgelegt, daß die Matrifularbeiträge und die ordentlichen Einnahmen des Reichs, soweit sie den Bedarf übersteigen, zur Dedung der durch das Finanzgesetz von 1909 im Absehe des Reichs flüssig gemachten Mittel verwendet werden sollten. Mit dieser Bestimmung, die eine Verfestigung der Verfassung bedeutet, ist also über die Überschüsse des Jahres 1911 bereits verfügt. Sollen sie nun ganz oder teilweise zur Dedung der Wehrvorlagen herangezogen werden, so ist die Verabschiedung eines Gesetzes erforderlich, der die entsprechenden Bestimmungen der Verfassung und des Staatsgesetzes für 1911 abändert.

Um zur alten Verfassung zurückkehren zu können, wird also sogar noch ein neuer Gesetzentwurf erforderlich sein. Alle gesetzlichen Vorschriften und der energische Widerspruch des Staatssekretärs Bernuth, der lieber seinen Abschied nahm, als diesen Rückfall in die alte Finanzwirtschaft mitzumachen, müssen nicht. Es wird darauf zu leben sein, daß nicht etwa gar die gesamten Überschüsse zur Dedung der Wehrvorlagen verwendet werden, was die Reaktionäre nicht übersehen haben.

Ein Mantelgesetz für die Wehrvorlagen verlangt die „Deutsche Tageszeitung“, sie tut dies schon zum zweiten oder dritten Male. Sie begründet ihre wiederholte Forderung damit, daß man in Reglementsstellen daran denke, eine große Anzahl von Wehrvorlagen der Wehrvorlagen einzuführen und der Dedungsvorlage andererseits beizufügen oder doch zu bilden“. Die Regierung müsse, so erklärt das Blatt, mit aller Kraft darauf dringen, daß beide Vorlagen gleichzeitig und mit denselben Wehrheiten angenommen werden. Die Begründung des Finanzministeriums, wenn erst die Wehrvorlagen bewilligt sind, die Entscheidung über die Dedung soll in der Zukunft im Hinblick auf den Stand zu weilen. Sie hat mit Recht, daß nicht schließlich überhaupt nichts herauskommen könne. Was damit aber die angelegte Notwendigkeit zu tun hat, daß Wehrvorlage und Dedung nicht nur gleichzeitig, sondern auch mit derselben Mehrheit angenommen werden müssen, ist nicht zu erkennen und sieht nach einer agrarischen Drohung verbunden mit agrarischer Geschäftemacherei aus.